Nr. 296. Montag, den 28. Juni 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Berufsstelle Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: A. Grundet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grifflenberg 20,
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Aller 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Werkstotterstraße 7.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 70 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.10 ohne Bestellgeld (40 ₰)
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Beyenburg-Burscheid-Cronenberg-Dahlhausen-Gevelsberg-Gräfrath-Gruiten-Haan-Haßlinghausen-Hückeswagen-Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Milspe-Altenvoerde-Neviges-Nierenhof-Ohligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Erneuter Rückzug der Russen in Galizien.

Uebergang über den Dnjestr auf der ganzen Front. — Viele tausend neue russische Gefangene. — Ein italienisches Torpedoboot versenkt. — Beteiligung Italiens am Dardanellen-Unternehmen?

Die Kriegslage.

Der amtliche deutsche Tagesbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 27. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neben der Kapelle von Arras stehende Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft. In den Argonnen, nordwestlich von Bienne la Chateau, wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart nordwestlich von Les Eparges. Er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner mochte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier Maschinengewehren bei Ban-de-Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgend bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns erobertes Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentliche Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartnäckigem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Bukaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Rechorow (halbwegs Zurawno-Rohatyn) erreicht. Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawaruska wurden von Hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wendeten die Russen ihren Gebrauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen. Die russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

*

Der amtliche Wiener Tagesbericht vom Sonntag.

WTB. Wien, 27. Juni. (Drahtb.) Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich Dawidowka, östlich Miklaszow und bei Jaricezow Story neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front nahmen unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen Vorstellungen des Feindes. Sie arbeiteten sich bis auf Sturmdistanz heran an die feindliche Hauptstellung und drangen schließlich an zahlreichen Stellen in diese ein. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus dem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. — Auch nördlich Zoltiew und nördlich Rawaruska weicht der Feind vor den verfolgenden verbündeten Truppen. Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen erstürmten nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce. — Flußabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. — In den Kämpfen der letzten Tage sing die Armee Böhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere, 14100 Mann und erbeutete 26 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fanden am Isonzo sowie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Aix-Roulette und am Labyrinth nördlich Ecurie abgeschlagen. Im Westteile der Argonnen versuchten die Franzosen gestern abend, ihre verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich. Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zwei Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchee. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück. In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Metzeral. 56 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand. Besonders große Erfolge hatten wir auf dem südlichen Teile unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gerardmer heruntergeschossen. Zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zum Landen gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Brasnicz, die sich hauptsächlich gegen unsere am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Halicz wurde vollends besetzt. Der Dnjestr ist auch hier heute früh überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnila-Lica-Abschnitt. Seit dem 23. Juni nahm die Armee von Linsingen 6470 Russen gefangen. Nordöstlich von Lemberg nähern sich unsere Truppen dem Bug-Abschnitt. Weitre westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Fortgang. Sie machten mehrere 1000 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Die Seele des russischen Soldaten.

Der Vertreter der „Fortnightly Review" auf dem östlichen Kriegsschauplatz, R. C. Long, veröffentlicht in der Junimummer dieser Zeitschrift interessante persönliche Beobachtungen über die Gedanken- und Gefühlswelt des russischen Soldaten. Ob sie in allem zutreffend sind, mag dahingestellt bleiben.

Von ihren Feinden sprechen sie mit Anstand. Ihre Haltung dem Kampfe gegenüber ist unromantisch, nicht ritterlich und homerisch. Bei vielen besteht das Vorurteil, daß Verwundete minderwertige Leute sind. Den Begriff der ehrenwerten Narben können viele nicht fassen. Damit verbindet sich als anderes Vorurteil der Glaube, daß tapfere Männer dem Tode entrinnen. Für wen eine Kugel nicht bestimmt ist, den ereilt sie nicht, selbst wenn er in ihrer Flugbahn steht. „Sie geht ihm aus dem Wege." Suchen sie den Tod zu vermeiden, so fürchten sie ihn doch nicht. Aber sie fürchten sich vor frischer Luft. Leute, die monatelang in unbedeckten Schützengräben zugebracht haben, ergreifen die erste Gelegenheit, sich einzuhüllen. Kaum wird auf einer Haltestelle die Tür des Abteils geöffnet, so erschallt auch schon der Ruf: „Es zieht!", und die Tür wird geschlossen. Was ihre Haltung dem Kriege gegenüber anbetrifft, so finden Familienväter wenig Gefallen an dem Kriege als einem Sport. Sie tadeln die Kameraden, welche herausfordernde Tapferkeit zeigen, und nennen sie „Schützengrabenküken". Angesichts des Todes zeigen die Verwundeten jedoch zumeist Mut, Ergebung und eine animalische Gleichgültigkeit. Die von Österreichern angelegten gemeinsamen Gräber mit den Inschriften: „Im Kriege feind, im Tode vereint!" regen sie zu der Frage an, ob etwa die toten Körper der katholischen Österreicher da unten die Orthodoxen wegdrängen könnten.

Für den Sieg haben sie weit hergeholte Erklärungen. Sie rühmen sich nicht der Geschicklichkeit und des Mutes, durch den sie gewonnen haben, sondern freuen sich in der Überzeugung, daß sie durch Zufall, durch magischen Eingriff gewonnen haben. Diese mystische Seite des Krieges, die Ansicht, daß vernünftiges Denken und demgemäßes Handeln gegen Unfälle und Zwischenfälle ganz vergeblich sind, wird bis zum äußersten getrieben. Die Soldaten begnügen sich nicht damit, Bereitschaft, gute Führung, Mut zu leugnen, sie verwerfen diese als anmaßende Unterstellung, und es bereitet ihnen Freude, zu erzählen, wie diese durch die entgegengesetzten Tugenden überwunden wurden. Das ist der Ausdruck ihres bäuerlichen Rikkismus, des bäuerischen Vorurteils, daß weltliche Verstandeskraft, Erziehung, Reichtum nur schwächliche Dinge sind gegen das gewisse, aber unfaßbare, nicht vollkommen verstandene christliche Arcanum, durch das alle Dinge geschehen.

Gelehrte Generale mit Karten und Berechnungen und ewig zusammengezogenen Augenbrauen betrachtet man mißtrauisch. „Deutscher" Betrug! Sie sind reine Toren, deren Kinderstubenschlauheit den Feldmarschall von Hindenburg hinters Licht führt. Tragen die Deutschen einen Erfolg davon, so heißt es, sie waren betrunken, sie waren verrückt. Der Glaube, daß die Deutschen dann am besten kämpfen, ist weit verbreitet. Einige Soldaten schreiben kluge deutsche Kriegspläne Teufeln zu, und das stärkt ihren Glauben, daß nicht Klugheit, sondern christliche Torheit zum Siege nötig ist.

Warschau geräumt?

Neutrale und russische Blätter bringen die Meldung, daß auf Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch die Stadt Warschau von der Zivilbevölkerung geräumt werden mußte. Ungefähr 100 000 Personen mußten in den letzten Tagen Warschau verlassen. Diese Nachricht zeigt, daß die russische oberste Heeresleitung mit größeren Kämpfen in der Umgebung Warschaus für die nächste Zeit rechnet. Der Sieg in Galizien und die Eroberung Lembergs dürften bei dieser Maßnahme eine Rolle gespielt haben. Denn es kann nicht übersehen werden, daß der Einfluß dieses Sieges sich nicht nur auf die örtliche Gegend der Schlacht selbst beschränkt, sondern weit hinüber nach allen Teilen der Front im Osten reicht. Wenn auch die Entscheidungskämpfe an einem bestimmten Teil der Schlachtfront geführt werden, wo die größten Truppenmassen vereinigt worden sind, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, so werden doch die Stellungen auf allen Teilen des gewaltigen Gebietes dadurch beeinflußt. Wir haben schon gesehen, daß die Russen infolge ihrer Niederlage bei Lemberg ihre Stellungen am San und bei Kielce geräumt haben, da bei dem Rückzug der Hauptmacht die übrigen Teile des Heeres in der Luft schweben würden, wenn sie ihre Stellungen ohne Anschluß an die Hauptmacht zu behaupten versuchen würden. Somit wird sich die ganze deutsche Front an dieser Stelle an der Vorwärtsbewegung beteiligen. Dadurch dürfte auch ein stärkerer Druck auf Warschau erfolgen.

Die Schlacht um Grodek.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Drahtb.) Aus dem Großen Hauptquartier erhält das Wolffsche Telegraphen-Bureau über die Schlacht um Grodek und die Wereszyka-Stellung folgendes Telegramm:

In der Nacht zum 16. Juni trat der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung an. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Wereszyka und in die sogenannte Grodek-Stellung zurück. Die Wereszyka ist ein kleines Flüßchen, das in dem bergigen Gelände von Magierow entspringt und in südlichem Lauf dem Dnjestr zuströmt. So unbedeutend dieses Flüßchen an sich auch ist, so bildet es doch durch die Breite seines Tales und durch die darin gelegenen zehn größeren Seen einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke dieser Stellung noch fehlte, wurde durch Kunst ersetzt. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in Janow, nordwärts der an die Wereszyka anschließenden Grodek-Stellung, die sich in einer Länge von über 70 Kilometer in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Narol Miasto erstreckt. Tausende von Armierungsarbeitern hatten hier monatelang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier fanden die umfangreichsten Ausholzungen statt. Dutzende von Infanteriewerken, Hunderte von Kilometern Schützen-, Deckungs- und Verbindungsgräben waren ausgehoben. Das waldige Bergland wurde völlig umgestaltet. Schließlich zogen sich mächtige Drahtnetze vor der gesamten Wereszyka- und Grodek-Stellung hin. In ihrer Gesamtlage bildete diese Stellung das letzte große Bollwerk, wodurch die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten. Das russische Heer erwies sich außerstande, diesen Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerie-Regiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni auf der Straße Jaworow-Niemirow eine im nördlichen Abmarsch in die Grodek-Stellung begriffene russische Infanteriebrigade überraschend anzufallen und in die Wälder zu zersprengen.

Am Abend wurde die Stadt Niermirow erstürmt. Am 18. Juni waren die Armeen des Generaloberſten v. Mackensen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert, und am Tage darauf setzten sie schon zum Sturme an. Am frühen Morgen wurde gegen die Grodek-Stellung und gegen die Wereszyca-Linie zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald wurden die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sosninwaldes genommen, vier feindliche Geschütze erbeutet und die russischen Positionen auf dem Horeszyko-Berg, der zu einer wahren Festung ausgebaut war, gestürmt. Den Hauptangriff führten preußische Garde-Regimenter. Vor ihnen lag, westlich Magierow, die vom Feinde besetzte Höhe 50. Schon von weitem erscheint sie, die das Vorgelände um 50 Meter überhöht, als Schlüsselpunkt der ganzen Stellung. Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengräben mit starken Einbeckungen, Drahthindernissen, Astverhauen vor der Front, bildeten die Befestigungsanlagen. Bei Tagesanbruch begann der

Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr morgens zur völligen Ausschaltung der russischen Artillerie, die sich, wie immer in den letzten Tagen, zurückhielt und sich nur vorsichtig und unter sparsamem Munitionsverbrauch am Kampfe beteiligte. Um 7 Uhr morgens konnte die feindliche Stellung für sturmreif gehalten und der Sturm befohlen werden. Die Besatzung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen die Stürmenden auf, ohne ihnen jedoch nennenswerte Verluste beizufügen. Die deutsche schwere Artillerie hatte ihre Schuldigkeit getan und den Feind so demoralisiert, daß dieser zwar anfänglich noch schoß, es dann aber vor dem Einbruche vorzog, das Weite zu suchen. Über 700 Gefangene, etwa ein Dutzend Maschinengewehre fielen den Angreifern in die Hände. In den genommenen Gräben lagen allein 200 tote Russen.

Inzwischen richtete der Angriff sich auch gegen die Nachbarabschnitte. Bald sahen sich die Russen gezwungen, auch ihre sehr starke, nördlich der Straße nach Magierow, mit der Front nach Süden verlaufende Stellung kampflos zu räumen. Da es gelang, mit dem fliehenden Gegner auch in Magierow einzudringen und nördlich der Stadt nach Osten vorzustoßen, so wurde auch die Stellung bei Biało Piaskowo unhaltbar. Die Russen flüteten zurück und versuchten erst bei Lawrykow wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garde-Regiment noch den Bahnhof von Dobrocin ein, auf dem die Russen noch kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten, und gewannen damit die Straße Lemberg-Rawaruska. Die Nachbarkorps standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit den Garde-Regimentern. Wiederum war der Durchbruch auf rund 25 Kilometer breiter Front geglückt. Das Schicksal Lembergs hier und an der Wereszyca war entschieden; diese Linie wurde am späten Abend, teilweise in den ersten Morgenstunden des 20. Juni, erstürmt. Das deutsche Korps, zu dem sich an diesem Tage der Deutsche Kaiser begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Stellung von Stawki bis Folwerk Bulawa. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise schon in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzuge nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen die k. u. k. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

Die Jährung des Mordes von Serajewo.

Zum heutigen Jahrestage des Mordes von Serajewo führt die „Deutsche Tagesztg." aus: Die Niedertracht der Tat, die Furchtbarkeit des Ereignisses war so groß, daß sich auch in den Völkern der mittelbaren Anstifter kaum jemand der sittlichen Pflicht entziehen zu dürfen glaubte, sein Grauen und seine Entrüstung zum Ausdruck zu bringen. Vielfach mochte man derartige Äußerungen als durch politische Zweckmäßigkeit geboten erachten. Das galt in erster Linie in Großbritannien. Damals glaubten, heute wissen wir, daß vor dem Forum der Geschichte sich der Mord von Serajewo als eine Folge und als eine Schuld der großbritannischen Politik darstellt.

Sämtliche Wiener Blätter widmen in tiefempfundenen Artikeln dem Jahrestag der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Worte warmen Gedenkens an das Fürstenpaar, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Zeitpunkt begangen wird, da der allgerechte Himmel ihr die erhebendste Sühne für jenen Doppelmord vergönnt hat. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt die Monarchie stets und kraftvoll des Toten, der mit unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeug schmiedete, das heute sein Angedenken so glänzend ehrt und rächt, an der Größe und Schlagfertigkeit unserer Armee.

Der Reichskanzler in Wien.

WTB. Wien, 27. Juni. (Drahtb.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Freiherrn v. Burian, aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler wird auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen werden.

Ein Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung" meldet: Der Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow in Wien ist, wie man in hiesigen politischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neu aufgetauchten Fragen oder neu entstandene politische Situation, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit unter den Verbündeten schweben. Es liegt nahe, zu vermuten, daß dazu auch jene Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte der Entente gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzuarbeiten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Kaiser Franz Joseph an den Eroberer Lembergs.

WTB. Wien, 27. Juni. (Drahtb.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Franz Joseph richtete an den Kommandanten der zweiten Armee, Böhm-Ermolli, nachfolgendes Telegramm:

„Mit stolzer Freude erfüllt mich Ihre Meldung von der Einnahme Lembergs, die Ihr und Ihrer tapferen zweiten Armee glänzendes Verdienst bleibt. Ich danke aus vollem Herzen meinen heldenmütigen Truppen und verleihe Ihnen, mein lieber General der Kavallerie Böhm-Ermolli, das Militärverdienstkreuz mit Kriegsdekoration. Meine wärmsten Grüße und Wünsche sende ich Ihnen und meiner zweiten Armee. Franz Joseph."

Generaloberst Conrad von Hötzendorf.

WTB. Wien, 28. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete am 23. Juni an den Chef des Generalstabes, General der Infanterie Conrad von Hötzendorf, folgendes Handschreiben:

„Lieber General der Infanterie Freiherr Konrad! Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck von groß angelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitungen entwarfen und die tapferen Armeen durchführten. In dankbarster Anerkennung Ihrer diesfälligen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberſten. Ich grüße Sie, mein lieber Generaloberst, aufrichtig.

Franz Joseph."

Rußland appelliert an die englische Börse.

Der „B. Z." wird aus Kopenhagen gemeldet: Eine neue russische Anleihe droht den Westmächten. Die „Rußkoje Slowo" schreibt: „Wenn Deutschland glaubt, Rußland zu einem Separatfrieden zwingen zu können, verrechnet es sich. Da aber Rußland gegenwärtig die schwersten Lasten des Krieges trägt, muß es von neuem die finanzielle Hilfe Englands und Frankreichs in Anspruch nehmen, worüber augenblicklich eingehende Verhandlungen schweben."

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser betet.

BB. Berlin, 27. Juni. (Drahtb.) Als der Kaiser bei seinem letzten Besuch an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigem Kampfe viele brave Söhne des Vaterlandes den Heldentod gefunden hatten, kniete er erschüttert nieder und betete. Als er sich erhob, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich hab' es nicht gewollt."

Der französische amtliche Bericht.

WTB. Paris, 27. Juni. Amtlich wird vom 26. nachmittags bekanntgegeben: In der Nacht war es auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Aus dem Gebiet nördlich von Arras ist nichts zu melden, außer einigen Infanteriegefechten zwischen der Zuckerfabrik und der Staatsstraße Béthune-Arras mit lebhafter Kanonade. Unser Fortschritt ist durch den Zustand des Geländes aufgehalten worden, welches an einigen Stellen durch die letzten Gewitter beinahe unwegsam gemacht worden ist. In der Champagne und in den Argonnen dauert der Minenkampf mit Vorteil für uns fort. — Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich Arras dauerten die im vorhergehenden Bericht gemeldeten Infanteriekämpfe bis zur Nacht an. Unser Gewinn wurde gänzlich behauptet. Der Tag war durch teilweise ausgesetzendes Bombardement gekennzeichnet. Besonders heftig war die Beschießung der nördlichen Vorstadt von Arras. Auf den Maashöhen, östlich des Grabens von Calonne, unternahmen die Deutschen einen Angriff, welcher zurückgeworfen wurde, außer an einer Stelle, wo sie in einen Schützengraben eindrangen, der von zwei Zügen gehalten war. Von dem Rest der Front meldet man nur Artilleriekämpfe.

Der amtliche Bericht vom 27., nachmittags, lautet: Dem vorhergehenden Berichte ist bezüglich des Nordgebietes nichts hinzuzufügen, außer daß es den Deutschen gelang, im Hohlweg von Ablain nach Angres, nördlich von Souchez, auf einer Front von etwa 200 Metern Fuß zu fassen. Zwischen Neuville und Angres herrschte zeitweilig nutzloses nächtliches Gefechtfeuer. Zwischen Oise und Aisne war die Nacht ziemlich bewegt, besonders in Muennefrières, wo nach Kämpfen mit Handgranaten eine schwache deutsche Abteilung ihre Schützengräben zu verlassen suchte, aber leicht zurückgeworfen wurde. In den Argonnen bei Bagatelle unternahmen die Deutschen bei Beginn der Nacht einen äußerst heftigen Angriff. Nach heißen Kämpfen wurden sie zurückgeworfen. Auf den Maashöhen und am Graben von Calonne dauerte der Kampf die ganze Nacht an. Unsere Stellungen und die vorher genommenen wurden vollständig behauptet. In Lothringen versuchte der Feind, nachdem er Handgranaten auf Arracourt abgefeuert hatte, mit einer Kompagnie vergeblich einen Handstreich auf das Dorf zu unternehmen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Unsere Flieger belegten am 25. Juni den Bahnhof von Douai und die umliegenden Bahnhöfe mit etwa 20 Geschossen, darunter zehn 155 Millimeter-Granaten. Der Bahnhof von Douai scheint ernstlich beschädigt zu sein.

Der Ruf nach Verlustlisten in Frankreich.

BPl. Wien, 28. Juni. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet aus Paris über Genf: In der sozialistischen Kammerfraktion ist es zu stürmischen Auftritten gekommen. Die Mehrheit der Fraktion fordert die Rückberufung ihrer Minister aus dem Kabinett, falls die Regierung weiterhin die Veröffentlichung der Verlustlisten verweigert.

Die „heilige Einigkeit" in der französischen Kammer.

WTB. Paris, 27. Juni. (Drahtb.) Der „Matin" meldet: Infolge der letzten Zwischenfälle in der Kammer, welche die „heilige Einigkeit" zu stören drohten, rief der Vizepräsident der Kammer, Justin Godart, seine Gruppe, die der Vereinigten Radikalen, zu einer Versammlung ein, in welcher ein Antrag angenommen werden soll, demzufolge kein Mitglied der Gruppe während des Krieges sich an einer Parlamentsdebatte beteiligen darf, ohne sich vorher mit der Gruppe verständigt zu haben.

Befürchtungen des „Temps".

BB. Berlin, 27. Juni. Der „Temps" protestiert laut „D. T." gegen das Ansuchen der Sozialisten, täglich Kammersitzungen abzuhalten. Sie wollten angeblich die Regierung kontrollieren; ihre wahre Absicht sei indes die Einführung eines Komitees des öffentlichen Volkswohls wie 1870, was einen Vorläufer der Revolution bedeute.

Der stumpfgemachte Antrag Dalbiez über die Drückeberger.

WTB. Paris, 27. Juni. (Drahtb.) Meld. der Agence Havas: Die Kammer verhandelte gestern über den vom Abg. Dalbiez beantragten Gesetzentwurf, der bezweckt, „die sachunkundigen und ungeschulten Arbeiter auszuschalten und sie durch sachgeschulte, von einem sachverständigen Ausschuß aus Arbeitern und Arbeitgebern bezeichnete Arbeiter in den für die Landesverteidigung arbeitenden Betrieben zu ersetzen". Kriegsminister Millerand, der ursprünglich den Antrag bekämpft hatte, erklärte, die jetzige veränderte Fassung des Gesetzes ermögliche die Durchführung aller im Gesetze vorgesehenen Maßnahmen, ohne daß hinter der Front die organisierten Betriebe in ihrem Gange gestört würden. Sogar der Automobilpark bedürfe, der zahlreicher sachkundiger Arbeiter bedürfe, würde durch die Durchführung des Gesetzes nicht gestört. Sembat erklärte ferner, er werde von den Eisenbahngesellschaften die Wiederindienststellung aller aus Anlaß des Streiks entlassenen Eisenbahnangestellten erwirken können. Die Kammer nahm schließlich einstimmig den Antrag an. (Es bleibt also alles beim alten.)

Grey scheidet endgültig aus dem Kabinett aus.

BPl. Rotterdam, 28. Juni. In der Tagung der liberalen Wahlvereine der Grafschaft London gab der liberale Parteivorstand bekannt, daß nach ihm gewordenen zuverlässigen Informationen Sir Edward Grey endgültig aus dem Kabinett ausgetreten sei.

Das neue Munitions-Gesetz.

WTB. London, 27. Juni. (Drahtb.) Lloyd George hatte eine neue Unterredung mit dem ausführenden Ausschuß der Bergarbeiter, die wiederum das obligatorische Schiedsgericht ablehnten. Die Konferenz vertagte sich. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes, Smillie, erklärte, die Lage sei ebenso ernst wie diejenige, die im Jahre 1912 durch die Forderung nach Mindestlöhnen hervorgerufen wurde. Die Bergleute hätten während des Krieges ihre Pflicht getan und seien erstaunt, daß sie unter die neue Bill gebracht werden sollten.

Mangelnde Rekruten in England.

BB. Haag, 27. Juni. Der „Standard" schreibt in einem Leitaufsatz, daß durch die Anwerbung aller verfügbaren Kräfte für die Kriegsbedarfsfabriken der Krieg auch nicht weitergeführt werden könne. Man müsse die Werbungen für das Heer, die seit kurzem ganz in den Hintergrund getreten seien, wieder aufnehmen. Dies sei um so wichtiger, als das englische Heer in der Zeit vom 25. Mai bis 25. Juni über 70000 Mann Verluste erlitten habe, die doch wieder ersetzt werden müßten.

Die „Times" öffnen England die Augen.

WTB. London, 26. Juni. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führten zwar eine längere, kräftige und tapfere Offensive aus, wodurch sie gewisse nützliche Stellungen nördlich Arras errangen, aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erzwingen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Brisanzgeschossen und Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die verwirrenden Berichte außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen. Im Osten schob der erfolgreiche Vormarsch Mackensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. An den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg geschwunden. Die dortige Diversion ist gegenwärtig eine besorgniserregende, sich langhinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times" meinen, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstände, würde es eine sofortige und vollständige Mobilisierung der ganzen nationalen Kraft verlangen.

Eine unbeabsichtigte Wirkung der Rede Lloyd Georges.

WTB. London, 27. Juni. (Drahtb.) Der Parlamentskorrespondent des „Daily Chronicle" schreibt: Die Rede Lloyd Georges über den Munitionsmangel hätte auf einige einflußreiche Abgeordnete einen solchen Eindruck gemacht, daß sie eine Untersuchung über die Verwaltung des Kriegsamtes beantragen wollten. Sie hätten es jedoch unterlassen, da es nicht im öffentlichen Interesse gestanden hätte.

Wirtschaftliche Notlage in Algier.

BB. Rotterdam, 27. Juni. Aus Havre wird dem „L.-A." gemeldet: In allen algerischen Blättern kommt der Wunsch zum Ausdruck, man möge so bald wie möglich Frieden schließen. Die wirtschaftliche Lage des Landes sei so bedenklich, daß eine Verlängerung des Krieges Algerien in bitterste Not und Elend stürzen werde. Die einheimischen Abgeordneten ersuchten den Handelsminister, nach Algerien zu kommen und sich persönlich von dem schrecklichen Niedergang der Gewerbetätigkeit zu überzeugen.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Marine-Nachtragsetat.

WTB. London, 27. Juni. Das Reuterbureau meldet: Ein Marine-Nachtragsetat fordert noch 50000 Offiziere und Mannschaften für das am 31. März 1916 endigende Etatsjahr. Im letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250 000 Mann vorgesehen.

Die Tauchbootgefahr für England.

ED. London (über Amsterdam), 27. Juni. (Eig. Drahtb.) Eine Rede des Ministers Runciman in West-Hartlepool gibt Reuter wieder, in der er u. a. sagte: In Flandern haben wir uns zur Verteidigung gut eingerichtet; ganz gleich, wie heftig die Angriffe sind, unsere Truppen sind ihnen gewachsen. Die Regierung wird Gegenmaßregeln gegen die Ausfuhr von Steinkohlen und Nahrungsmitteln ergreifen. Wir haben nicht Fleisch genug für uns. Unsere Bevölkerung muß sich auf Mangel vorbereiten. Wir fangen jetzt zu lernen an, uns gegen die Tauchbootgefahr zu wehren.

WTB. Stockholm, 26. Juni. (Drahtb.) Nach einer Meldung des Aftonblad aus Malmö ist das dortige Bureau der Orfund-Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Beförderung nach England via Kopenhagen anzunehmen. Anlaß dazu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus" auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allwöchentlich große Mengen Butter von Schweden nach England über Kopenhagen ausführte, hat vorsichtshalber einen andern unmittelbaren Weg von einem schwedischen Hafen ausgewählt.

Englischer Schadenersatz an die Neutralen?

BB. Kopenhagen, 28. Juni. (Drahtb.) Unter dem Druck der Proteste der neutralen Länder gegen die rücksichtslose Behandlung des neutralen Handels durch die Engländer setzte die englische Regierung eine Kommission ein, deren Aufgabe die Festsetzung des Schadenersatzes für die zurückgehaltenen Schiffe oder die anderweitig angerichteten Schäden ist.

Englands Sorgen.

Der schlechten wirtschaftlichen Lage Englands gegenüber fragt die angesehene Zeitschrift „Economist" bereits ängstlich, wie diesen äußerst ungünstigen Verhältnissen abzuhelfen sei. Man könne an Lebensmitteln sparen oder von Amerika leihen. Das wichtigste sei jedoch, daß die innere wirtschaftliche Lage nicht verschlechtert wird. Es gehe gar nicht an, zur allgemeinen Wehrpflicht zu greifen. Mehr Arme dürften der Industrie nicht entzogen werden; das würde England hindern, sich selbst und seine Verbündeten zu finanzieren, und darauf beruhe doch zum größten Teil die Entscheidung des Krieges. „Man muß zugeben, daß hierin eine unerhörte Schwächeerklärung liegt. Wir sehen, daß Deutschland durch seine überlegene Organisation beides kann: über hinreichend Volk an den Fronten verfügen und doch die industrielle Arbeit genügend in Gang halten." Und wie soll der Ruf nach mehr Arbeitskräften in England mit der Anforderung neuer Rekruten durch die Regierung in Einklang gebracht werden?

In Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung hat „Economist" keine Sympathie für mehr Soldaten. Die Rolle Großbritanniens sei eigentlich nur die, Lieferant und Bankier der Verbündeten zu sein. Ob England diese Rolle spielen kann, ist fraglich, noch mehr aber, woher die Verbündeten auf die Dauer Soldaten hernehmen sollen. Italien war der letzte Schachzug, aber der sieht bis jetzt nicht sehr vielversprechend aus. Zu alledem kommt, daß die Finanzen der englischen Kolonien immer schwerer unter dem Kriege leiden. Um die Ausgaben einigermaßen herabzudrücken, sind mannigfache Einschränkungen vorgenommen worden, und zwar, was besonders auffällig ist, in hohem Grade auf kulturellem Gebiete. Man kann nicht sagen, daß das einen guten Eindruck macht.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Offensive gescheitert?

BB. Kriegspressequartier, 28. Juni. (Meldung der „B. Z.") Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Isonzo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1 200 000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint daher für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200 000 Mann, die nach den Dardanellen bestimmt waren, werden ebenfalls im Lande bleiben. — Nach anderen Meldungen soll Italien doch zwei Armeekorps nach den Dardanellen entwollen. (Vergl. die Drahtberichte unter Orient.)

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

WTB. Wien, 27. Juni. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

Verschärfung der Zensur und Polizeivorschriften in Italien.

TU. Genf, 28. Juni. (Drahtb.) Gerüchte über zunehmende Propaganda der Antimilitaristen in Italien verschulden, laut „Popolo d'Italia", die schärfste Polizeistrenge. Verhaftungen und Haussuchungen sind an der Tagesordnung. Zahlreiche Vereinshäuser der Sozialisten wurden geschlossen, namentlich in Polanzo und Brescia. Das Blatt verlangt größere Gerechtigkeit: Die Polizei möge gegen Individuen vorgehen, nicht aber gegen ganze Organisationen, weil dadurch die Volksstimmung umschlagen könnte.

TU. Lugano, 28. Juni. (Drahtb.) Die Absperrung des Heeres vom Lande wird immer lustdichter. Die Presse gibt bekannt, daß sich alle Zeitungsvertreter des Landes wie auch die des befreundeten Auslandes trotz vorheriger Erlaubnis aus dem Grenzkriegsgebiet entfernen müssen. Jede Nachprüfung der amtlichen Berichte ist dadurch ausgeschlossen.

Salandra entschuldigt sich beim Papst.

BB. Haag, 27. Juni. (Drahtb. der T. Z.) Salandra ließ dem Papst sein Bedauern über das Versehen der italienischen Zensur aussprechen, die mehrere Briefe des Vatikans öffnete, und versicherte, daß sich solche Vorfälle nicht mehr wiederholen würden.

Serbien verkündet die Besitznahme Albaniens.

ED. Genf, 27. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Genfer Journal meldet: In Durazzo haben die eingerückten Serben die Besitznahme

Albaniens durch das Königreich Serbien proklamiert.

Durch die Besitzergreifung wird das Verhältnis Serbiens zu Italien, das Albanien als seine unbeschränkte Interessensphäre betrachtet, vollkommen unhaltbar. Die übrigen Balkanstaaten (Rumänien, Bulgarien, Griechenland) werden diese Durchbrechung des Bukarester Friedens durch die Serben nicht ohne weiteres hinnehmen — besonders wird Bulgarien mit seinen bekannten Ansprüchen auf Makedonien energisch hervortreten, und so steht denn die erneute Aufrollung des Balkanproblems in nächster Aussicht.

Der Einmarsch der Montenegriner in Albanien.

TU. Rom, 27. Juni. (Drahtb.) Die Montenegriner haben St. Giovanni di Medua besetzt und, ohne Widerstand zu finden, die Bevölkerung entwaffnet. Sie marschieren jetzt, nach dem „Giornale d'Italia", nach Alessio.

Der Krieg im Orient.

Beteiligung Italiens am Dardanellenunternehmen?

WTB. Rom, 27. Juni. (Drahtb.) Die „Tribuna" meldet aus London: In politischen und namentlich in Marinekreisen spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendiger sei, durch italienische Schiffe ersetzen.

Das „Giornale d'Italia" meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil der Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

Lugano, 27. Juni. (Drahtb.) Meldung des L.-A.: Die römischen Morgenblätter nehmen Italiens Kriegserklärung gegen die Türkei schon als sichere Tatsache an. Der „Messaggero" hält sie für unvermeidlich und mißt ihr große Tragweite bei.

Erfolgloser Landungsversuch bei Mytilene.

WTB. Konstantinopel, 27. Juni. (Drahtb.) Privatnachrichten zufolge versuchte ein englisches Schiff am 24. d. in Jildsche bei Edremid, nordöstlich von Mytilene, Soldaten zu landen, wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

Der Dank des Kronprinzen an die Türken.

Auf die im Namen der türkischen Streitmacht vom Nationalverteidigungsverein zu Konstantinopel gesandte Liebesgabe hat der Kronprinz folgendes Telegramm an den türkischen Generalkonsul von Koch gerichtet:

„Die so reichliche, aus Zigaretten bestehende Liebesgabe des Nationalverteidigungsvereins zu Konstantinopel habe ich für meine Armee mit aufrichtigstem Dank entgegengenommen. Daß diese kameradschaftliche Spende von dem tapferen Bundesgenossen kommt, macht sie den Soldaten meiner Armee besonders wertvoll. Ich bitte, den freundlichen Gebern in der Türkei meinen besten Dank zu übermitteln. Wilhelm, Kronprinz."

Zur Operation des Sultans.

Kaiser Wilhelm sandte dem Sultan ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm zu der glücklich verlaufenen Operation. Professor Israel bleibt noch einige Tage in Konstantinopel, um den Verlauf der Genesung persönlich zu überwachen. Das Befinden des Sultans ist zufriedenstellend.

Die Neutralen.

Rumäniens Haltung.

BPl. Bukarest, 28. Juni. „Dimineatza" meldet: In der Sitzung des Ministerrates teilte der Ministerpräsident Bratiano mit, daß ihm weitere russische Noten zugegangen seien, deren Inhalt er bekannt gab. Er erklärte, daß die russischen Verhandlungen längere Zeit dauern werden und sich mehr als zwei Monate hinziehen können.

Straßenkundgebungen in Rumänien verboten.

WTB. Bukarest, 27. Juni. (Drahtb.) Wie die „Indépendance Roumaine" meldet, hat der Polizeipräsident folgende Verordnung erlassen: Jede Ansammlung von Personen auf den Straßen wird fortan verboten. Desgleichen dürfen Teilnehmer an in geschlossenen Räumen abgehaltenen Versammlungen diese weder in Gruppen verlassen, noch den freien Verkehr in der Umgebung des Versammlungsortes behindern. Gegen Zuwiderhandelnde werden die gesetzlichen Geldstrafen verhängt. (Diese Verordnungen richten sich gegen die Wühlereien des Dreiverbandes, der, wie in Italien, so auch in Rumänien die „Straße mobilmachen" will.)

Bulgariens Verhandlungen mit dem Vierverband und der Türkei.

ED. Rom (über Zürich), 28. Juni. (Eig. Drahtb.) „Giornale d'Italia" wird aus Sofia berichtet: Der Ministerpräsident hat gestern dem Vierverband die bulgarische Note überreicht. Bulgarien erklärt sich bereit zur Aufnahme der Verhandlungen auf Grund der gemachten Vorschläge, aber es verlangt bestimmte Garantien in bezug auf die Besetzung der offerierten Gebiete. Gleichzeitig werden auch die Verhandlungen mit der Türkei fortgesetzt. Die bulgarische Regierung verlangt von Konstantinopel die Abtretung des Gebietes bis zur Linie Enos-Media. Der Text der Antwort hat die Genehmigung des Zaren Ferdinand erhalten.

Bryan gegen die amerikanische Waffenausfuhr.

Nach dem „Lokalanz." meldet die „Central News" aus Neuyork, daß Bryan dort vor 15 000 Personen seine angekündigte Friedensrede hielt. Viele Deutsche waren zugegen, darunter der Marineattaché Fregattenkapitän Boy-Ed, der Militärattaché Hauptmann v. Papen und die österreichischen und türkischen Botschafter. Bryan griff die amerikanischen Blätter heftig an und erklärte, daß die Zeitungsverleger versucht hätten, ihm den Mund zu stopfen, weil er nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollte. Bryan forderte ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial.

Schwedische Polizei in China.

WTB. Stockholm, 27. Juni. (Drahtb.) General Hjalmarson ist heute von Peking nach Stockholm zurückgekehrt, nachdem er die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über die Einrichtung einer schwedischen Gendarmerie in China abgeschlossen hat. Hjalmarson schlug die Errichtung eines Gendarmeriekorps von 3000 Mann in der Provinz Hunan mit 20 Instrukteuren vor, sowie die Schaffung eines Zentralbureaus in Peking mit einer Offiziers- und Unteroffizierschule mit 400 Schülern. Die Angelegenheit wird jetzt auf diplomatischem Wege zwischen der schwedischen und chinesischen Regierung weiter verfolgt.

Eine Huldigung vor der Königin von Schweden.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Drahtb.) Der Königin von Schweden, die hier im Hotel Royal abgestiegen war, wurde eine Huldigung dargebracht angesichts der glücklichen Errettung aus der Gefahr des Fliegerangriffs auf das Schloß zu Karlsruhe. Die Studentenschaft veranstaltete einen Fackelzug, der unter den Klängen des schwedischen Reitermarsches nahte.

Der Vorsitzende des Ausschusses, cand. phil. Kurtz, gedachte in einer Ansprache an die auf dem Ballon erschienene Königin der schmerzlichen Ereignisse in Karlsruhe, wo die Königin als Gast des deutschen Volkes sich befunden habe. Als bekannt geworden sei, daß durch Gottes gnädige Fügung die Königin der Gefahr entgangen war, seien die Herzen des ganzen deutschen Volkes zusammengeschlagen zu einer einzigen Flamme in Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß, wenn er auch nur im Namen der Studenten spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Königin, in das die versammelten Tausende einstimmten. Die Musik spielte die schwedische Hymne. Dann wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Die Königin, sichtlich tief gerührt, verneigte sich andauernd und winkte mit dem Taschentuch. Die Königin hat sich mit den Abgeordneten in ihren Salons längere Zeit auf das freundlichste unterhalten.

Lokales.

Elberfeld, 28. Juni.

e.— **Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden:** der Offizier-Stellvertreter Heinz Holtmanns, Lehrer der Schule an der Kölnerstraße, Sohn des Rektoratschullehrers a. D. Holtmanns; der Gefreite Max Strauß, Angestellter bei Siegmund Alsberg, Erholungstraße; Fliegergefreiter Heinrich Düllingen; Kriegsfreiwilliger Karl Hochheim, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 211, Wiesenstraße 104; Reservist Eberhard Maar, ältester Sohn des Lohndieners Otto Maar, Untergrünewalderstraße 7a.

e.— **Nachmusterung der österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen.** In der Zeit vom 7. bis 24. Juli 1915 findet bei dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Köln die neuerliche Musterung jener in der Rheinprovinz und im Fürstentume Birkenfeld wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen statt, die in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890, dann 1892 bis einschließlich 1894 geboren sind, bereits einer Landsturmmusterung unterzogen und hierbei für nicht geeignet befunden wurden. Zu gleicher Zeit haben sich jene in der Rheinprovinz und im Fürstentume Birkenfeld wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1873 bis 1894 geboren sind, und aus irgend welchem Grunde ihrer Landsturm-Musterungspflicht nicht entsprochen haben, bei dem genannten k. u. k. Generalkonsulate der Nachmusterung zu unterziehen. Näheres ist aus den öffentlichen Maueranschlägen zu entnehmen.

e.— **Der Wuppertaler Hausfrauenbund** hält am nächsten Donnerstag, abends 8¼ Uhr, im Frauenklub (Brillerstraße 16/18) eine Mitgliederversammlung ab. Es wird ein Vortrag gehalten über „Hausfrauen seid deutsch!"

e.— **Silbernes Vereinsjubiläum.** Der katholisch-soziale Männerverein der Herz-Jesu-Pfarre beging gestern die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein hat in Erfüllung seiner Bestimmung, der Förderung des katholischen Glaubenslebens und der Behebung sozialer Not, segensreich gewirkt. Seit 1892 steht der Verein unter der Leitung geistlicher Präsides. Ehrenpräses ist Dechant Hoeningen. Auch zur Verschönerung der Herz-Jesu-Pfarrkirche hat der Verein wesentlich beigetragen. Sowohl unter seinen Mitgliedern wie für die Armen der Pfarrgemeinde hat der Verein Nutzen und Segen gestiftet.

Barmen, 28. Juni.

b.— **Das Eiserne Kreuz erhielten aus Barmen ferner:** Reservist Paul Kugler vom Infanterie-Regiment Nr. 158, Heckinghauserstraße 239 wohnhaft; Musketier Artur Kredbing vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 255, beide von hier, und Unteroffizier Hermann Mähler vom 99. Infanterie-Regiment, aus Langerfeld.

b.— **Die tapferen Pioniere.** Der Barmer Pionier-Vereinigung ging aus dem Felde folgendes Schreiben zu: „Armeebefehl! In den Kämpfen der letzten Tage haben sich unsere Pioniere, überall wo sie eingesetzt waren, in hervorragender Weise ausgezeichnet. Sie haben täglich in vorderster Linie, meist in heftigem feindlichen Feuer, mit Kaltblütigkeit und unermüdlichem Fleiße ihre schwere Arbeit verrichtet und hierdurch an erster Stelle zu unseren Erfolgen beigetragen. Allen Offizieren und Mannschaften der an den letzten Kämpfen beteiligten Pioniertruppen gebührt daher der wärmste Dank und die Anerkennung der ganzen Armee. Ich freue mich, das hiermit zum Ausdruck bringen zu können. gez. Herzog Albrecht von Württemberg."

b.— **Der städtische Verkauf von Fleisch-Dauerwaren** findet in dieser Woche nur am Freitag (2. Juli) statt. Am Mittwoch (30. Juni) findet ein Verkauf von Fleischkonserven statt, und zwar nur am Neumarkt und auf Heckinghausen.

b.— **Die Pfarrgemeinde St. Johann Baptist in Oberbarmen** beging gestern das Patronatsfest unter starker Beteiligung der Pfarrangehörigen, hiesiger und auswärtiger Vereine. Nach dem Festgottesdienst fand in üblicher Weise der Umzug um die prächtig ausgeschmückte Pfarrkirche statt. Danach marschierten die Vereine mit ihren Fahnen unter klingendem Spiel nach dem Saal der Gesellschaft „Volkswohl" in Heckinghausen, wo sich der kirchlichen Feier eine patriotische Gedenkfeier anschloß, an der sich die Geistlichkeit wie die Gemeindemitglieder ebenfalls zahlreich beteiligten. Von einer außerkirchlichen Abendfeier wie in den Vorjahren war in diesem Jahre abgesehen worden.

b.— **Verhaftung eines Diebes.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Hofenstraße ein Mann festgenommen, der in Langerfeld in eine Selterswasserbude eingebrochen war und dort Zigarren und andere Gegenstände gestohlen hatte.

Letzte Telegramme.

Der Deutsche Kaiser bei den österreichisch-ungarischen Truppen.

WTB. Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 19. Juni traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge in Przemysl ein. Nach der Besichtigung der wiedereroberten Festung und nachdem er auf dem Tartarenhügel einen Vortrag über die Entstehung und Geschichte der Festung entgegengenommen hatte, begab sich der Kaiser an die Front zu dem westlich von Janow gerade in heftigem Kampfe stehenden Bestidenkorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genau Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß unweit von ihm das seinen Namen tragende k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 34 sich in heißem Kampfe befinde, ließ er dem Regiment seine kaiserlichen Grüße übersenden. Dem Obersten des Regiments, der sich bald hiernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude darüber, sich auf dem Kampfplatze seines schönen Regiments zu befinden und daß es ihm vergönnt gewesen sei, dem Regiment schon so zahlreiche Eiserne Kreuze zu verleihen.

Unweit vom Standorte des Kaisers war eine schwere Haubitzbatterie im Walde aufgefahren, dahinter, die erstere überschießend, eine Kanonenbatterie, beide im heftigen Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen. Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe, mitten in der Batterie stehend, deren Feuertätigkeit, wobei er insbesondere auch das Geschützmaterial (Skoda neueste Type) mit regstem Interesse besichtigte. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein und äußerte sich über die gewonnenen Eindrücke in anerkennender Weise.

Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig gewählten und ausgestalteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Eljenrufen begrüßt. Mustergültig war die Haltung der Offiziere und Mannschaften. Alle voll Kampfeslust und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung, trotz wochenlanger, oft Tag und Nacht währender Vorwärtsbewegung.

Es darf füglich behauptet werden, daß die Eindrücke, die der Kaiser bei seinem überraschenden Erscheinen im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen gewonnen hat, die allerbesten waren. Nicht nur die vom Kaiser besuchten Truppenteile, sondern auch die gesamte kaiserliche und königliche Armee empfinde es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehrung, daß Kaiser Wilhelm in Stunden heißesten Kampfes und Ringens in ihrer Mitte auf dem Kampfplatze erschienen ist.

Die Vorbereitungen unserer künftigen Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

WTB. Berlin, 28. Juni. In Fortsetzung der Beratungen, die der Deutsch-Österreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin in der letzten Zeit gehabt hat, finden in den nächsten Tagen in Wien gemeinsame Verhandlungen mit den österreichischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern statt, zu denen, wie aus Wien verlautet, eine große Zahl der maßgebendsten deutschen Industriellen aus allen Zweigen der Industrie ihre Teilnahme bereits angemeldet hat. Im Anschluß an diese Wiener Tagung sollen Detailverhandlungen mit den einzelnen deutschen Industriezweigen in Berlin stattfinden.

Englische Beeinflussung Schwedens.

ED. Stockholm, 27. Juni. (Eig. Meld.) Die englische Regierung unternimmt gegenwärtig außerordentlich starke Beeinflussungsversuche gegenüber Schweden. In einer hohen Auflage läßt sie erneut durch eine Flut von Propagandoschriften Schweden überschwemmen; gleichzeitig versucht sie es mit den schärfsten Druckmitteln, um Deutschland von jeder Zufuhr von Schweden aus abzuschneiden. Englische Emissäre lassen sich insbesondere die Gründung eines Transatlantic-Trustes nach dem Muster des bereits in Holland eingerichteten angelegen sein. In Göteborg ist der Versuch der Gründung des Trusts nach eigener Aussage der englischen Gründungskommission als gescheitert anzusehen. Mit um so größerem Hochdruck setzen die Engländer die Bearbeitung der Stockholmer Kaufmannschaft fort.

Warum der Dampfer „Bergensfjord" nach Kirkwall geschleppt wurde.

ED. Amsterdam, 27. Juni. (Eig. Meld.) Der von den Engländern wieder freigelassene norwegische Dampfer „Bergensfjord" war in Kirkwall eingeschleppt worden, weil man Pferde an Bord vermutete. Es fanden jedoch keine Verhaftungen statt. Eine Absicht, Dernburg festzuhalten, bestand von vornherein nicht.

Zwei neue Anwerbungswochen in London.

BB. Berlin, 26. Juni. Vom 29. Juni bis 11. Juli werden, wie „Daily News and Leader" mitteilt, wiederum ganz besondere Anstrengungen in London gemacht werden, um Rekruten anzuwerben. Mehr als 50 Militärkapellen sollen jeden Abend in London spielen. Redner werden Ansprachen halten, und es soll eine ganz besondere Anstrengung gemacht werden, um das Anwerbe-Geschäft neu zu beleben.

Gekaperte Schiffe.

TU. Alexandrien, 28. Juni. Drei Schiffe wurden im Hafen von Port Said beschlagnahmt und nach Alexandrien gebracht, wo ihnen befohlen wurde, ihre Ladung, bestehend aus Reis, auszuschiffen. Ein französischer Kreuzer kaperte ein türkisches Segelboot, das, mit Getreide beladen, von Cypern nach Beirut unterwegs war.

TU. London, 28. Juni. Der amerikanische Dampfer „Portland", der von Neuyork mit einer Ladung Getreide und Konserven unterwegs war, wurde von einem englischen Schiff angehalten und nach Blyth gebracht.

Kein Eingreifen an den Dardanellen?

BB. Lugano, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani" stellt entschieden in Abrede, sowohl daß der Ministerrat sich mit der Möglichkeit einer italienischen Unternehmung gegen die Dardanellen befaßt habe, wie auch die Nachricht, daß italienische Kriegsschiffe nach den Dardanellen geschickt werden.

Ausstand russischer Munitionsarbeiter.

TU. Kopenhagen, 28. Juni. Die Arbeiter der staatlichen Munitionsfabriken in Petersburg sowie die Arbeiter der Kronstädter Schiffswerften sind nach russischen Blättermeldungen in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden beläuft sich allein in der Hauptstadt auf 13 000 Mann. Die Gründe für den Ausbruch des Streiks sind unbekannt.

Kriegsfeindliche Kundgebungen in Sebastopol.

ED. Petersburg, 27. Juni. In Sebastopol haben politische Demonstrationen stattgefunden, an denen auch Matrosen der Schwarzmeer-Flotte teilgenommen haben. Die Demonstranten zogen durch die Hauptstraßen, sangen revolutionäre Lieder und entfalteten Fahnen mit der Aufschrift: „Genug des Krieges! Jetzt die Wahrheit über den Krieg!" Der Festungskommandant von Sebastopol, General Ananjin, ließ durch Maueranschläge bekannt machen, daß weitere Kundgebungen unnachsichtlich ihre Strafe nach sich ziehen werden.

Keine Tanger-Debatte im französischen Ministerrat.

TU. Genf, 28. Juni. Der „Matin" meldet: Millerand verbot die Tangerdebatte im Ministerrat. Die Truppenrevue zum Nationalfest sowie die öffentlichen Belustigungen werden möglichst eingeschränkt.

Freie Kohlenausfuhr nach Spanien.

TU. Rotterdam, 28. Juni. Die „Times" melden: Sämtliche die Kohlenausfuhr nach Spanien beschränkenden Verordnungen sind aufgehoben worden.

Deutsch-russische Kriegskreditbank Akt.-Ges.

WTB. Remscheid, 28. Juni. In Remscheid tritt mit dem heutigen Tage die Deutsch-russische Kriegskreditbank, Aktiengesellschaft, in Tätigkeit. Die Bank bezweckt die Bevorschussung deutscher Forderungen an Rußland und die Eintreibung dieser Forderungen. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde der Kommerzienrat Hermann Hardt-Lennep gewählt. Die Verwaltung der Bank wurde der Geschäftsstelle des Vereins deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland, e. V., Remscheid, angegliedert. Die Geschäftsleitung übernahm der Syndikus des genannten Verbandes, Dr. Paul Meyer, Remscheid.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.



Gummi-Mäntel

a577

ganz außergewöhnliches Angebot!

Mit Seidenglanz und Raglanschnitt, in schönen modernen Farben, guter Sitz

Gelegenheitskauf **17 50**

Leonh. Tietz A.G. Elberfeld

Stadthalle Elberfeld.

Samstag den 3. Juli 1915, abends 8 Uhr:

Grosses patriotisches Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 30** (Leitung: Musikmeister Steinkopff). j266

Eintrittspreis 55 Pfg. einschl. Kartensteuer.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag ist für das „Rote Kreuz" bestimmt.

Barmer Sängerchor.

Leitung: Königl. Musikdirektor P. Haas.

Donnerstag den 1. Juli 1915, abends 8 Uhr:

Garten-Konzert

auf der **Platte der Stadthalle** in **Barmen zum Besten des „Roten Kreuzes"** (Wohlfahrtszentrale).

Mitwirkende: 8416a

Städt. Orchester, Leitung: Kapellmstr. Alfred Höhne.

Karten im Vorverkauf **40** Pfg. (in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen), an der Abendkasse **50** Pfg.

Städt. Orchester, Barmen.

Dienstag u. Freitag: **Abonnements-Konzert in der Stadthalle, Barmen.**
Eintritt 55 Pfg. Anfang 8½ Uhr.

Jeden Mittwoch-Nachmittag: **Abonnements-Konzert im Luftkurhaus.**
Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr. 113b



Pferde-Märkte

in der Stadt Linnich,

Bahnstation der Strecke Jülich—Baal—Dalheim

im Jahre 1915.

Dienstag	**den 6. Juli**
Mittwoch	**den 11. August**
Dienstag	**den 28. September**
Dienstag	**den 26. Oktober**
Dienstag	**den 7. Dezember.**

b122 Der Bürgermeister: Zores.

Deutsch soll auch die Feder sein.



Die besten deutschen **Büro Federn**

E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: Hermann Voß Leipzig-Pl.

Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Sorgsame Mütter.

Bei der Ernährung ihres Lieblinge kommt vor jede Mutter in erster Linie eine gute Rahmilch in Frage. Nebenbei gibt sie als besonderes Stärkungsmittel die weltberühmten „Schneiders Kinder-Bisquits", welche seit 1888 eingeführt und in dieser Zeit sich das Vertrauen unzähliger Familien gesichert haben. Die Bisquit sind sehr leicht verdaulich, daher nie als magen- oder darmstörend, blut- und knochenbildend, deshalb die beste Unterlage für spätere Entwicklung. Prämiiert mit 10 Ehrenpressen und 10 gold. Medaillen, in Säuglingsheimen und Hofkreisen eingeführt, in fast allen Geschäften zu haben, direkt durch Kinder-Bisquitfabrik Rudolf Schneider, Hofl., Barmen, Fischertalerstr. 17.

Die Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft

versichert unter vorteilhaften Bedingungen a165

Gebäude jeder Art nebst Inhalt gegen Schäden durch Luftfahrzeuge.

Näheres durch die Direktion in Stuttgart und die **Bezirksdirektion**

Inhaber: Firma **W. Würz,** Elberfeld, Kaiserstraße 33.

Telephon Nr. 4945/6.

Auerbachs Keller

(früher Parisiana) im Thalia-Theater. j207

Elberfelds eleganteste Bar.

Geöffnet ab 6 Uhr.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Leven

Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtskrankh., Elberf., Wortmannstr. 38. Sprechstd.: 10–12, 2½–5. f1001

Frucht-Honig!

Delikater Brot-Aufstrich, best. Ersatz f. Bienenhonig, sehr nahrhaft und wohlschmeckend, die

10-Pfund-Postdose 5 Mk.

franko gegen Nachnahme versendet **Eugen Servuß,** Dresden, Annenstraße 14 p1440

Wir empfehlen:

Ia Kleeheu, Strohhäcksel Luzernheu Wiesenheu

sowie jede Arten Stroh zu billigsten Preisen. g219

Gebr. Büscher, Fouragehandlung, **Bohwinkel.**

Bürstenwaren,

Aufnehmer., Putztücher, **Schwämme,** Fußmatten, Ausklopfer etc. billigst nur für Wiederverkäufer. — 1416b **Emil Aab,** Barm., Wertherstr. 95.

Mein neues Bett.

Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen und zartw. Federn, das Gebett Mk. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—. Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfedern billig. Katal. frei. 30000 Kunden. 1200 Dankschreiben. **Bettenfabrik Th. Kranefuss. Cassel. 151.**

Fenster- und Spiegelglas

in allen Sorten billigst bei 73b

Emil Schwarzkopf,

Barm., Berliner-u. Bredderstr.-Ecke.



Bandagist Beuthel

Barmen, Mittelstraße 6

Telephon 1902.

Bruchbänder Leibbinden Geradehalter

Krankenkassen-Lieferant. 2305

Zwangsversteigerung

Dienstag, 29. Juni 1915, vorm. 12 Uhr, versteigere ich in Wülfrath (Kaisersaal): f151

1 Personenwagen (2Sitz.)

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Horstmann, Gerichtsvollzieher, Mettmann.

Verkäufe

Maschinen

6 Stück gebrauchte, gut erhalt. **Leitspindel-Drehbänke,** 200 Spitzenhöhe, 1000 und 1500 Drehlänge, sofort greifbar abzugeben. **Fritz Steller, G. m. b. H.,** Barmen, Neuerweg. †

Fräsmaschine

(neu), für Eisenbearbeitung, preiswert zu verk. — Barmen, Albertstr. 18. Tel. 884. 8494a

Mehrere neue g143

Schweißapparate

sofort preiswert abzugeben. — August Beer, Eisengießerei, Velbert (Rheinland).

Nähmaschine, nicht gebraucht, für 50 ℳ zu vk. Elberfeld, Marienstr. 81, Hdlg. *

Gut erh. Schneidernähmasch. 30 Mark, E., Ottenbrucherstr. 24, II.*

a378a **Gebr. Fahrrad,** Freil., zu v. Boin, B., ref. Kirchst. 7, Fahrr.-G.

Mobiliar

Wegen Sterbefall neue f184

Laden-Einrichtung

f. Schuhgeschäft sowie **Schuhmaschine u. Walze** billig zu verk. Wwe. H. Vorberg, Langenberg 2, Rhld., Bonsfelderstraße Nr. 21.

Einige Lagertheken und gr. Glasschrank

zu verk. E., Bleichstr. 13, pt. *

Gebrauchtes 8488a

Speisezimmer,

Büfett, Kredenz u. Umbau, verkaufen zum billigsten Preise **Bachmann & Co., Möbelhdlg.,** Barmen, Carlstraße 31/33.

Herrenzimmer b. zu v. H. Stein, E., Rosenstr. 19, II, Möbelf.*

Möbel!!!

Wegen Geschäftsaufgabe gebe ich nachstehende Möbel spottbillig ab, wie: 17332

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon.

Große Auswahl in Einzel-Möbel. Verkauf von nur 1a schwer. Ware. Lieferung franko. Möbellager J. Göddertz, Elberfeld, Island 6, 1. Etage.

*2 Bettst. m. M., Schließt., Messerputzmasch. b. E., Ernststr. 10a, T.-E.

Weiß, Herd, Bett, Ausziehtisch zu vk. E., Kurfürstenstr. 16, IV.*

Kelterer Backofen

zu verkaufen. Näheres Elberf., Döppersberg 20, part. 1980

Mod., wenig gebr., weiß emaill. Herd bill. Hdl. E., Kaiserstr. 20.*

Verschiedene

3 gut erhaltene geschlossene Speditionswagen, Tuchverhang, Klappe, 60 Ztr., 35 Ztr., 25 Ztr. tragend, Pferdegeschirr, Ketten u. a. w. Aufg. d. Gesch.* Bohw., Kaiserstr. 30, II. Tel. 2029.

Ein gebrauchter schwerlederner

Handkoffer

zu verkaufen. Näh.: Im Salamander, Elbf., Kipdorf 52. j414

Geschäftshaus in Barmen, Nähe Rathaus,

an kurzentschl. Käufer sof. für nur 76 000 Mk. zu verk. Große Schaufenster, Zentral-Heiz., elektr. Licht, Warmwasser-Leit vorh. Angebote unt. B 3962 an die Geschst. B., Neuerweg 57. 1120b

Wirtschafts-Verkauf.

Die Besitzung des verstorbenen Wirtes g33

Julius Auff'm Ordt in Langerfeld

soll unter der Hand verkauft werden. Im aufstehenden Hause Kirchstraße 2 ist seit langen Jahren Schenkwirtschaft und Fuhrgeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden. Die äußerst günstige Lage im Mittelpunkt von Langerfeld, direkt neben der Kirche, sichert dem Käufer gute Existenz und steigenden Wert. Für Wirte, Fuhrunternehmer, Fouragehandlung wie auch für jeden anderen Betrieb vorzüglich geeignet.

Auch Mietreflektanten haben Aussicht auf Berücksichtigung. — Nähere Auskunft erteilt:

Emil Scheiing, Konkursverwalter, Schwelm, Altmarkt 16, Fernsprecher 380.

Werkzeug-Maschinen

Sofort ab Lager lieferbar:

Barmen, Mohrenstr. 3

Gebrauchte moderne

Drehbänke.

4 Schnelldrehbänke, 260x1500, Prismenbett = 580
Leit- u. Zugspindel, Stuf. 5x90
2 Desgl. 350x1500, Bett = 620
3 Desgl. 325x1500, Bett = 450
20 Geschwindigkeiten, Stufen = 165 brt.
2 Desgl. m. Nortonkästen 260x1750. Leit- u. Zugspindel.
15 Leitspindeldrehbänke 150–300 x 1000–3000 mm.

Neue Drehbänke.

12 Präzisions-Leitspindel-Drehbänke, 300 x 1500, 4 x 90
8 Desgl. 250 x 1000
4 Desgl. 220 x 1000
4 Desgl. 200 x 1500

Revolverbänke.

2 Stück 55 Durchlaß oopp. Abstechsupp. 8 Werkzeuge.

Automat. Abstechbänke.

Für Rundmaterial b. 55 Dchm.

Kaltsägen.

F. 410, 510, 600 u. 800 Bl. Dchm.

Radial-Bohrmasch.

8 Radial-Schnellbohrmaschinen mit Stufenräderantrieb, Wendegetriebe z. Gewindeschneiden, positiver Vorschub von 50—150er Löcher in Vollmaterial.

Säulen-Schnellbohrmasch.

6 St. für Löcher bis 50 Dchm. mit Räadervorgelege, selbsttätige Ausrückung. 8493a

Automaten

2 Stück vierspindl. Acme, 19 und 35 mm Durchm.

Fräsmaschinen

1 Universal Tisch 1350x300
1 dto. „ 900x225
1 Horizontal „ 1250x450
1 dto. „ 700x185

Mehrere Vertical-Fräsmasch.

Pressen

Exzenter- und Friktions-Pressen. Fallhämmer

Horizontal-Bohrwerke

Karussel-, Dreh- und Bohrwerke.

Plandrehbänke

Stoß-Shaping-Hobel-Maschinen.

Viele Spezialmaschinen.

Fernruf: 4175 u. 4375.

Lagerbesichtig.: Mohrenstr. 3. (Gasanst. B.-Rittershausen.)

Epstein & Co., Barmen-R.

Stallw.-Automat, 6teil., bill. zu verk. B., Schönebeckerstr. 6. *

Sohlleder,

Crupon und Hälften, Zahm- u. Wildbache, abzug. **P. Schneider,** Lederhandlung, Elberf., Alexanderstraße 9. Telephon 6134. *

Feine natur. Blankleder

sowie prima bruchfreie Backseiten u. Hälse für Militärsachen preiswert abzugeben. g78

C. Schöttler, Lederlager, Solingen, Telephon 1989.

Billig zu verkaufen:

2 kompl. Schleifsteingeschirre sowie versch. Transmissionen mit Ringschmierlager und eisernen Riemscheiben, wenig gebraucht, in fast neuem Zustande. Gebr. Ohliger, Kohlfurterbrücke. b6000

Benzin-Ersatz,

fast geruchlos, ausgezeichnetes chemisches Reinigungsmittel, auch bestens geeignet für Autozwecke, rußt nicht, hinterläßt keine Rückstände. Größere Quantitäten sofort lieferbar. b6003

August Bretter, Neuß, Telephon 526.

Hufstollen,

250 Mille, stumpf, 13/16, in tadelloser, abnahmefähiger Ware vom Selbsthersteller sofort greifbar abzugeben. b6007

Gotthardt & Koch, Nümbrecht, Rhld.

Gebrauchte Bretter zu verkauf. Wienand, Elbf., Kömgstr. 123f*

Tiere

Ein schweres 7jähriges g219

Pferd,

auch passend für Brauerei, sofort zu verkaufen. Bohwinkel, Rathsatherstraße 6.

Leichtes Acker- u. Wagenpferd

zu verk. Haan, Diekerstr. 39. f63

Kräftiges, mittelschweres Pferd, 176 hoch, auch für Lieferwagen geeignet, zu verk. Bohwinkel, Kaiserstr. 30, II. Tel. 2029. *

3 starke Doppel-Ponys

stehen zum Verkauf: Solingen, Schützenstraße 194. g78

Junge frischmelkte Kuh j108

zu verk. P. Kuhlendahl, Richrath, Rübenhof b. Langenberg.

Kaufgesuche

Gebrauchte 8494a

Gleichstrom-Motoren

zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. B 3965 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57.

Zur sofortigen Lieferung gesucht eine b5999

Friktions-Spindelpresse

.. einer Druckkraft von 200 000 bis 300 000 Kilo. Offerten unt. E 2453 an die Geschäftsstelle.

Ein noch gut erhaltenes f17

Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter E 2449 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gebr., g. erh. w. Kd.-Bettst. zu k. ges. Göbel, E., Hombüchel 63, III*

Schwerer Flachwagen

zu kaufen gesucht. Tragkraft 70 bis 80 Ztr. Angebote u. E 7505 an die Ann.-Exped. Ed. Elven, Solingen. a357

Kaufe

zu reellen Preisen bessere getr. Kleider, Herrenanzüge, Kindergarderobe, Schuhe und Wäsche. **Witwe Ritzenhoff,** E., Karlstr. 59. Tel. 5667. *

Garne.

Gebleichte und rohe Garne am Strang oder auf Spulen f. die Wäschebandfabrikation gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schr. Offerten u. B 3953 an d. Gesch. Barmen, Neuerweg 57. 8470a

Wegen großen Warenbedarfs

zahle staunend hohe Preise für **getragene** Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Wäsche etc. Postkarte an **Feuerzeug** Elberf., Wilhelmstraße 25 gen. od. **Tel. 2439.** Komme sofl.

Bwl. Gummi-Litze,

gute Qualität, weiß, schwarz oder farbig, große Posten zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unt. E 931 an die Gesch. f78

Gbr. Garten-Grottensteine

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsst. [386

Wöchentlich 15—20 Zentner

frische Knochen

zu kaufen ges. **Gebr. Büscher, Bohwinkel.** g219

1 oder 2 Ponys

zu k. ges. E., Spichernst. 14. 17335

Distelfink

zu kaufen gesucht. Off. unter F. 3860 an die Geschäftsstelle. *

Maschinenöl Zylinderöl Bohröl Maschinenfett 2c. a50

offerieren preiswert **Gebrüder Voehl, Düsseldorf 99.**

Fabrik technischer Oele und Fette.

Geschäftsbücher

empf. Rob. Girardet, E., Burgstr. 7.

Konservierte Eier!

Wasserglas zum Eiereinlegen Spezial-Qualität.

Carl Dicke & Cie., chem. Fabrik, **Barmen**

Versand nur an Wiederverkäufer. 1110b

S. M. S. „Grille!“

Roman von Otto Elster.

Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin.

22] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf der Landstraße, die sich von Osten her an dem Flusse entlangzog, zeigte sich eine kleine Staubwolke, die rasch näher kam. Doktor Schäffer richtete das Fernrohr auf sie; als er es wieder absetzte, atmete er erleichtert auf.

„Gott sei Dank“, sagte er freudig, „wir sind gerettet. Dort kommt ein Trupp regulären Militärs heran, den wahrscheinlich der Gouverneur von Hankou geschickt hat.“

„Trauen Sie den Soldaten nicht allzu sehr“, meinte Krause. „Man hat es schon oft erlebt, daß sie gemeinsame Sache mit den Empörern gemacht haben. Und diese Handvoll Soldaten, nicht mehr als eine größere Patrouille, kann wenig gegen die Menge ausrichten. Wir wollen jedenfalls auf unserer Hut bleiben.“

In der Tat waren es kaum zwanzig Mann, die unter Anführung eines Offiziers, der auf einem kleinen, rauhhaarigen Pony ritt, im Geschwindschritt anmarschiert kamen. Sehr kriegerisch sahen diese chinesischen Soldaten freilich nicht aus; es waren meistens junge Leute, denen scheinbar das Kriegshandwerk noch sehr ungewohnt war. In ihren kurzen, hemdartigen Kitteln, um die sich der Patronengürtel schlang, mit den weiten Hosen, die bis zur Hälfte der Wade gamaschenartig umschnürt waren, in ihren Schuhen mit dicken Filzsohlen und der turbanartigen Kopfbedeckung, machten sie trotz des modernen Gewehrs gerade keinen soldatischen Eindruck. Die Soldaten in Peking und anderen Hauptstädten des Reiches mochten schon besser ausgerüstet sein, hier im Innern des Landes herrschte jedoch noch die alte Sitte, und nur die Bewaffnung war modernisiert.

Jetzt machte der Trupp halt, und der Offizier auf dem struppigen Pony ließ durch ein Trompeten-Signal der aufrührerischen Menge seine Ankunft anzeigen. Diese antwortete jedoch nur mit wildem, tobenden Geschrei, wobei sie ihre Waffen schwangen. Fester ballte sich die Menge zusammen; sie fürchtete sich scheinbar nicht im geringsten vor dem Häuflein Soldaten; mehrere Agitatoren schienen durch wilde Reden den Mut und den Fanatismus der Masse noch mehr anzufachen.

Der Offizier war scheinbar in großer Verlegenheit, was er tun sollte. Auf die eigenen Landskeute schießen zu lassen, konnte er sich nicht entschließen; er hätte die Menge, die seiner Handvoll Leute um das zehnfache überlegen war, nur noch mehr gereizt und setzte sich und seine Leute der Gefahr aus, von der Überzahl erdrückt und vernichtet zu werden. Er ritt, von dem Trompeter begleitet, der Menge entgegen und suchte mit ihr zu unterhandeln. Aber seine Worte verhallten wirkungslos in dem wilden Geschrei, und plötzlich sah er sich von allen Seiten umringt von der tobenden, wütenden Menge, die drohend ihre Waffen schwang und ihn aus dem Sattel zu reißen versuchte.

Er riß den Säbel heraus und versuchte sich freie Bahn zu schaffen. Aber im Nu hatte man ihm den Säbel entrissen und ihn selbst vom Pferde gezogen. Machtlos war er der wütenden Menge preisgegeben, ebenso wie der Hornist, der von groben Fäusten mißhandelt wurde.

„Oh, diese Schufte!“ rief Krause wütend. „Wollen denn die Soldaten von ihren Waffen keinen Gebrauch machen?“

Man konnte von der Missionsstation die Vorgänge auf der Landstraße genau beobachten und sah mit Erstaunen, daß die Soldaten keine Miene machten, ihrem Vorgesetzten zu Hilfe zu kommen.

Unschlüssig standen sie da, ohne ihre Gewehre zu benutzen.

„Sollen wir ihnen nicht zu Hilfe kommen?“ fragte Schäffer.

„Daß wir mit in ihren Untergang verwickelt würden?“ entgegnete Krause. „Das sind die feigen Burschen nicht wert. Wir müssen auf unseren Posten ausharren.“

Jetzt wälzte sich die Menge den Soldaten entgegen. Diese ermannten sich, und einzelne Schüsse knallten. Dadurch wurde jedoch die Wut der Menge nur noch mehr angefacht; sie stürzten sich mit wildem Geheul auf die Soldaten, die vollständig den Mut verloren, ihre Waffen zum Teil fortwarfen und in eiliger Flucht davonrannten.

„Oh, diese Feiglinge!“ knurrte Krause ingrimmig. „Hätte ich nur ein Dutzend unserer braven Blaujacken hier, ich wollte es den Kerlen schon zeigen.“

Durch die Flucht der Soldaten schien sich die Wut der Menge gelegt zu haben; triumphierend einige der fortgeworfenen Gewehre schwingend, kehrte sie in das Dorf zurück, ohne sich weiter um den Offizier zu bekümmern.

Dieser rakte sich von der Erde auf, bestaubt, beschmutzt, seine Kleidung zerrissen, mit einer blutigen Wunde an der Stirn. Sein Pony stand geduldig mit gesenktem Kopf neben ihm.

Er schüttelte die Faust drohend der abziehenden, johlenden Menge nach; dann kletterte er in den Sattel, stieß dem geduldigen Pony beide Hacken in die Flanken, daß dieses erschreckt auffuhr, und galopierte seinen entflohenen Soldaten nach.

Die Rebellen hatten einen vollständigen Sieg erfochten. Sie feierten ihn, indem sie auf dem Marktplatze des Dorfes ein großes Feuer anzündeten, an dem sie einen erbeuteten Hammel brieten. Ein Fäßchen Branntwein ward auch herbeigeschafft, und bald erschallte trunkenes Jauchzen und Toben.

„Wir haben von den Burschen heute nichts mehr zu befürchten“, meinte Krause, sein Repetiergewehr zur Seite stellend. „Sie werden sich sinnlos betrinken und die Nacht durch wie die Klötze schlafen.“

„Wäre es da nicht am besten, wir benutzten die Dunkelheit, um uns nach Hankou zu retten?“ fragte Doktor Schäffer.

„Und die Frauen und Kinder der Wut jener Hallunken überlassen?“ sagte Krause nachdenklich.

„Ja, Sie haben recht!“ rief der Doktor. „Das geht nicht. Wir müssen hier ausharren, bis Hilfe kommt. Aber sehen Sie da — ist da nicht ein Boot auf dem Fluß?“

„Bei Gott — es ist das Motorboot, die Libelle! Vielleicht bringt sie uns Hilfe. Sehen Sie, es nähert sich dem Ufer!“

In der Tat dampfte die Libelle langsam und vorsichtig auf das Ufer zu. Man konnte mehrere Leute in dem Boot erkennen. Aber auch von seiten der Rebellen hatte man das Boot bemerkt. Eine Anzahl von ihnen lief nach dem Ufer des Flusses, wo mehrere leichte Kähne der Chinesen lagen. Rasch waren sie bemannt, die Ruder tauchten in das Wasser und rasch flogen die leichten Fahrzeuge dahin. Man schien die Libelle umkreisen und überfallen zu wollen.

Auf dem Motorboote hatte man jedoch die Gefahr erkannt. Es wendete und dampfte so rasch den Strom hinunter, daß die Ruderboote seine Verfolgung bald aufgeben mußten. Diese kehrten an Land zurück, und nun gab sich alles dem wilden Treiben bei dem großen Feuer hin.

Der Abend senkte sich nieder. Blutrot versank die Sonne hinter den Bergen und übergoß Berg und Tal mit violettem Licht, das rasch sich zur grauen Dämmerung verwandelte. Von dem Flusse stiegen die Nebel empor und hüllten das Tal in dichte Dunstschleier ein, durch die die Feuer der Empörer rotglühend hervorsahen, wie die blutunterlaufenen Augen riesiger Ungeheuer. Aber über den Bergen wölbte sich ein dunkelblauer Himmel, an dem abertausend Sterne funkelten.

Tiefe Ruhe war jetzt eingetreten. In trunkenem Schlaf lagen die Rebellen; nur ab und zu vernahm man ein vereinzeltes Jauchzen, einen Schrei, dem ein dumpfes Gemurmel folgte, wie das zornige Knurren eines gewaltigen wilden Tieres, das in seinem Schlafe gestört war. Die Mission umschlichen wohl einzelne dunkle Gestalten, doch wagten sie sich nicht näher heran, denn sie merkten wohl, daß dort aufmerksame Wacht gehalten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Lutherische Gemeinde Elberfeld: Kriegs-Betstunden, abends 9 Uhr: Trinit.-Kirche, Dienstag, Pastor Bornhak. — Christuskirche, Mittwoch, Pastor Uerbeck. Erste Kirche, Donnerstag, Pastor Jäckel. — Zweite Kirche, Freitag, Pastor Riemöller. — Bibelstunden, Dienstag, abends 8¼ Uhr: Roonstr. 39 (Past.): Pastor Dr. Hafner. — Ludwigstraße 22a (Pastorat): Pastor Löhr. (Betstunde.) — Weststr. 37: Pastor Hense. — Arrenberger Konfirmandensaal (Jungfrauenverein): Pastor Riemöller. — Gombüchler Versammlungshaus: Pastor Pathe. — Berlinerstr. 136 (Pastorat): Pastor Risch. — Wildenstr. 5 (Pastorat): Pastor Fohrmann. — Parkstr. 20 (Pastorat, für Männer und Frauen): Pastor Jäckel. — Gemeindehaus Engelnberg: Pastor Wissenberg. — Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Vereinshaus an der Stuttbergstr., Pastor Fohrmann.

Wetterbericht vom 28. Juni.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Juni:	Luftdruck bei 0° C am Meeresspiegel in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. -Stärke (Beaufort 0—12)	Wetter	Dampfdruck in mm	Feuchtigkeit in %	Niederschlags-Höhe mm
27., 2 nchm.	759,4	25,6	SW 3	Regen	9,6	47	0,0
27., 9 abds.	758,5	16,4	SW 1	½ bedeckt	11,3	81	1,1
28., 7 vorm.	758,0	15,8	W 3	heiter	10,5	79	0,0

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 25,0
Niedrigste der vergangenen Nacht „ 12,4
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden: Das Barometer fällt.

Freitag den 24. Juni verschied infolge eines Unglücksfalles unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Hellwig

im Alter von 49 Jahren. Trauernd stehen 6 Geschwister, davon 3 unmündige und 2 Söhne im Felde, an der Bahre des so plötzlich von uns geschiedenen Ernährers. — Möge ihm die Erde leicht sein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, den 28. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, 29. Juni, nachm. ½6 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofs am Brettchen aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Benachrichtigung erhalten haben, so bitten wir, dieses als Anzeige zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag gegen 11¼ Uhr verschied sanft nach längerem schwerem Leiden meine teure, innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter

Frau Marie Sammler

geb. **Langhammer**

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Sammler,
Fritz Sammler,
Ernst Sammler,
Meta Sammler.

Barmen (Untere Lichtenplatzerstraße 65), den 26. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. Juni, vormittags 10½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Schillerstraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundl. absehen zu wollen. x2225

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruh'.

Heute morgen verschied sanft und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante †

Frau Gustav Dahlhaus

Mathilde geb. **Pöting**

im Alter von 60 Jahren 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haßlinghausen, Barmen, Schwelm, Sprockhövel und Witten, den 26. Juni 1915.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Pennekamp aus statt.

„Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war.“

Todes-Anzeige!

Ganz unverhofft entriß uns der Tod unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Jak. Gerhardt

Gertrude geb. **Blindt**

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Gerhardt
Jakob Speth
Fritz Schwitzer.

Elberfeld, Schirmeck (Elsaß), Düsseldorf, Alsum, Guben, den 25. Juni 1915.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Vorgesetzten und Handwerkern der Königlichen Wagenwerkmeisterei Vohwinkel unseren herzlichsten Dank aus.

Vohwinkel, 28. Juni 1915. **Fam. Rochus Sachs.**

10% Rabatt.

Schürzen für Damen und Kinder äußerst preiswert und gut. i316

Elberfeld, Ziotenstr. 3 — an der Blücherbrücke. — Einzelverkauf an Private. **Christ. Linden**

Vermietungen

Häuser etc.

Höchsten:
1 Laden m. Hinterzimm. mit od. ohne 3-Zimm.-Wohng.,
Flensburgerstr.:
3-Zimm.-Wohng. mit Veranda,
Schleswigerstr.:
3-Zimm.-Wohng. mit Veranda und 1 Zimmer,
Vogelsangstr.:
2-Zimmer-Wohnung,
Stevensbergerstr.:
2-Zimm.-Wohng. sof. oder spät. zu verm. — Näh.: Steinhaus, Elberf., Döppersberg 20. f1001

Ladenlokal

u. großer Lagerraum ganz oder geteilt, Rommelspütt 1, Elberf. (jetzt Baillants Musterlager), zu verm. Näh. Schütte, Barmen-R., Berlinerstraße 71. 1113b

Kriegs-Mietpreis.

Ladenlokal, Bachstr. 88, vis-à-vis Karlstr., ca. 6½ m br., 25 m tief, mit gr. Schauf., f. jed. Geschäft g., auch Wohngn. v. 2, 3 u. 5 R. sof. od. sp. zu verm. — Näh. Steinhaus, Elberf., Döppersberg 20. f1001

5 u. mehr Zimmer

1. und 2. Etage

von je 6 Räumen, Elbf., Rommelspütt 1, sofort zu verm. — Näh. Eg. Schütte, Barmen-R., Berlinerstraße 71. 1112b

Abgeschl. 1. Etage, 5 Zimmer mit Zub., u. Zubeh., Elb., Frowinstr. 23, per sof. od. sp. zu verm. Näh. Hagenauerstr. 31. *

Bad Honnef (Rhein).

In ruh. Hause u. Lage an kl. Fam. 2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Mans., für jährl. 300 Mk. zu verm. Gefl. Anfrag. richte man an **Bürgermeister Hundhausen** in **Niederzissen** (Brohltal). †

4 Zimmer

Jägerstr. 45/47, Barmer: 4-Z.-Wohn. II., Gesch.-Keller, 300 □m Arbeitsr., Stall. f. 4 Pf. m. Zub. Näh. B., Westkotterstr. 7. 1426

3 Zimmer

3 od. 4 Zimmer in gut. Zust. sof. od. später bill. zu verm. — Elberfeld, Sedanstraße 43. *

3 Zimmer neue Friedrichstr. bill. Näh. Elbf., Carnapstr. 17, I. *

Zu vermieten: beide Stockwerke

geteilt oder zusammen, 17 Räume, mit Zentralheizung,

Elberfeld, Hofaue 74

E. Reinshagen & Co. k985

3 Zimmer,

ruhig gel., mit Gas, per sofort od. bald zu verm. Elbf., Kölnerstraße 28, oberh. d. Stadth.*

E., Adersstr. 32a: 1. Etage 3 Zimmer, Mühlenstr. 16/18: 2 Zimmer und Werkst. zu verm.*

2 u. 1 Zimmer

2 u. 3 Zimmer abgeschl. Etage zus. od. geteilt u. 2×2 **Zimmer** mit Garten zu vermieten. Zu erfrag. Elbf., Schönegasse 17. *

U.-Barmen, Haspelerstr. 19B: 2 Z. 1. Stock u. 2 Speicherz. billig auf sofort od. spät. *

* Hülsbeck 3 in fr. L. 2 kl. Z. an ält. Leute sof. od. sp. f. 120 Mk. R.A. Uellenberg, E., Augustastr. 87.

2 Zimmer

zu vermieten Hatzenbeckerstr. 26, Näheres bei Koch & Mann, Elberfeld, Alsenstr. 56. f1008

2 u. 4 Zimmer Grünewalderbg. Näh. Fels, Elberf., Südstr. 68a*

Obere Ludwigstr. 2 gr. Zimmer gleich oder später zu vermieten. Näh. E., Wiesenstr. 121, I. 17297

2 Speicherzimmer an ruh. Leute zu verm. Elbf., Rosenstr. 19, II.*

Verschiedene

Der inf. Todesf. frei geword.

1. Stock

Unterdenkmalstr. 24, Barm.

ist ab 1. Juli ds. Js. für Mk. 900 zu verm. Näh. im Hause selbst und Allee 143, Barmen.

* Grünewalderberg, Marien-, Dorotheen-, Simons- u. Ernststr. **Wohnungen, Werkstell.- Lagerr.** etc. zu v. Näh. E., Ernststr. 5, p.

Größere Fabrikräume,

auf der Talsohle gel., sof. oder später bill. Schr. Anfr. u. B 1890 an Geschst. B., Neuerweg 57. †

Zum 1. Okt. ds. Js. ist in der Nähe des Güterbahnhofs Wichlinghaus. ein groß., schön., hell. **Arbeitsraum** mit Heizung, elekt. Licht und Kraft preisw. zu verm. Näher. Wilh. Wilhelms, Schwarzbachstraße 96, part., Barmen. †

Mietgesuche

1 B., mögl. m. G. u. W., sof. v. einz. P. gef. Off. E 3922 Geschst.*

Kleinere Metallgießerei

sucht zur Vergrößerung im Westen Elberfelds od. nächster Umgebung passendes Fabrikgebäude mit genügend großem Grundstück zur Ausdehnung zu mieten, erw. mit Vorkaufsrecht. Offert. unt. E 3906 an die Geschäftsst.*

Möbl. Zimmer

In Elberfeld:

Alfenst.-Ecke, Steinst. 8, I: Gut möbl. Z. mit o. ohne Pf. sof.

Bahnhofstr. 22: Bess. möbliert Zimmer mit Schreibt. zu v.

Bahnhofstr. 48: Sehr sch. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension.

Bergstr. 81, Laden: Einf. möbl. Zimmer, auch Schlafstelle.

Berlinerstr. 85: Für 2 anständ. Mädch. saub. möbl. Z. M. 2,50

Berlinerstr. 85, pt.: Fein möbl. Zimmer in beff., ruh. Hause.

Blumenstr. 28, pt., R. Stadth.: Schön möbl. Zimm. sehr bill.

Ernststr. 10a: Möbl. Zimm., gutes Essen f. Handw. M. 13,50

Feldstr. 12: 1 u. 2 möbl. Zimmer mit elektr. Licht billig.

Hofaue 59, II: Fein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Kaiserstr. 20, gegenüber Tietz: Schön möbl. Part.-Zimmer.

Kasinogartenstr. 16: Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. 17337

Kipdorf 1, II, Eing. Hellerstr.: Schön möbl. Zimmer billig.

Kölnerstr. 68, II, R. Thalia: Schön möbl. Z. mit gut. Pf.

Nordstr. 37: Kost u. Log. Mitt. 60, Abendess. 40 Pf. J. Mittw. Reibel.

Prinzenstr. 32: Möbl. W.- u. Schlafz. o. 1 B. m. Schrbt. g. Pf., n. Stadth.

Ronsdorferstr. 65, pt. R. Hbhf. Sch. möbl. Partg. b. 2×sch.

Schleswigerstr. 63, pt.: Möbl. Ptg. m. o. ob. Verpfl. f. Hrn. od. D.

Seilerstr. 5: Bess. möbl. Part.-Zimmer an Herrn od. Dame.

Vereinstr. 1, I: Sch. möbl. Z., herrl. Ausf., mit od. ohne Pf.

Wasserstr. 16, part.: Schön möbl. Part.-Zimmer u. Etg.-Zimmer sofort billig zu verm.

Wolkenburgstr. 20, III: Schön. gemütl. Z. mit od. ohne Pf.

Am 5. Juli

Beginn neuer Vollkurse und Stenotypisten-Kurse zur Vorbereitung für d. kaufm. Beruf.

— Anmeldung beliebigst erbeten. — 17364

A. Förster's private Schreib- u. Handelsschule, Elberfeld, Alexanderbrücke (Eing. Brückenstr. 4).

Vermischte Anzeigen

Elektr. Schneiderei-Betrieb, f. Heereslieferungen geeign., zu übertragen evtl. zu verm. ges. * Off. unt. E 3892 an die Geschst.

Für einige Drehbänke 1284

Schrubbarbeit

gesucht. Off. unter E 75 an die Filiale ds. Bl. in Ronsdorf.

Gut eingerichtete g148

Metallwarenfabrik

mit größerer Schleiferei und galvanischer Anstalt, in Verbindung mit leistungsfähiger Eisengießerei, sucht für längere Zeit Beschäftigung auf Massenartikel. Gefl. Angebote unter E 2444 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer übernimmt für lange Zeitdauer f198

Dreharbeiten?

Offerten unter E 2450 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stanzt kleine Wachstuch-Ecken

in Lohn? — Offerten u. E 930 an die Geschäftsstelle 173

Kind guter Herkunft

pflegt Witwe mit 8jähr. Tochter. Off. unt. B 1916 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57. †

Verloren — gefunden etc.

B. Friedenshain b. Blankstr. Fr.-Rm. K.-Hut vl. G. Bl. E., Augustast. 87. I.*

Korallenkette verl. v. Königstr., Stöcken b. Saurenhaus. Z. Bel. Näh. E., Deweerthstr. 109, I. *

Sonntag, 27. ds., mittags, in Badeanstalt Bendahl **ein Paar gute Herren-Schuhe abhanden gekommen.** Wiederbr. **Belohng.** Weinberger, Elberf., Stuttbergstraße 57, 4. Etg.

Goldene Brosche

mit 11 Perlen verl. von Nützenbergerstr. b. Karlstr. vl. Wbdr. Belohng. E., Nützenbergerstr. 18.*

Blaugrauer

Dobermann,

Rüde, mit Stachelhalsband, entlaufen. — Wiederbringer Belohnung. — **Albert Müller,** Elberfeld, Turmhof Nr. 9, oder Neandertal, Hans Talwart. *

Vorbereitung

f. höh. Schulen und Prüfungen (bes. Notprüf.) in **kürzester** Zeit. Auskunft nur vormitt. **Unterrichtskurse F. Socher, Elberfeld, Aue 39.** k1004

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Rußland will keinen Frieden!

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet unterm 27.: Anstatt Rufe ausgelassener Freude wegen der Einnahme von Lemberg dringen von den Ufern der Spree an die Ufer der Newa lächerliche Gerüchte über eine angeblich in Petersburg vorhandene Friedensneigung. Diese Gerüchte befestigen in Petersburg die Überzeugung, daß der Erfolg des Feindes in Galizien einen Pyrrhussieg bildet. Die Erfindungen des nordischen (oder Björnsonschen) Bureaus, die hier ein schallendes Gelächter hervorrufen, dürften nicht die geringste Aufmerksamkeit verdienen, wenn sie nicht in anderen Ländern gewisse Zweifel entstehen lassen könnten. Was die deutschen Presseagenturen schwatzen mögen, es ändert nichts an der Tatsache, daß in Rußland Friedensweisen keinen Widerhall finden, sondern daß die Kriegstrompeten von der Ostsee bis nach Ostasien widerhallen. In Rußland begreift jedermann, daß Deutschland mit solchen Erfolgen wie in Galizien dem Abgrund entgegenläuft.

Die „K. Ztg." bemerkt hierzu: Da wäre es ja am praktischsten, wenn die Russen es ruhig laufen ließen, statt sich zu bemühen, seinen Siegeslauf durch die Opferung zahlloser russischer Leben aufzuhalten. Im übrigen verrät diese Fanfare einen etwas krampfhaften Eifer, offene Türen einzurennen, denn bei uns in Deutschland hören wir von russischen Friedensgerüchten zum ersten Male durch diese Äußerung der Petersburger Agentur. Immerhin können unsere Sozialdemokraten daran ermessen, wie weit Rußland geneigt ist, auf Friedensverhandlungen einzugehen. Auch in Frankreich hat der Wunsch der Sozialdemokraten immer noch keine Gegenliebe gefunden.

Gärung und Not in Petersburg, Moskau und Riga.

BB. Berlin, 28. Juni. (Drahtb.) Durch eine vertrauenswürdige Persönlichkeit, die in Rußland und namentlich in Petersburg nahe Verwandte besitzt, erhielt der „Deutsche Kurier" auf dem Umwege über das neutrale Ausland folgende Mitteilungen: In Petersburg ist das Elend, seitdem Cholera, Typhus und Dysenterie ihren Einzug gehalten haben, unbeschreiblich groß geworden. Es müssen Ärzte von der Front zurückgenommen werden, um zu versuchen, der schnell um sich greifenden Seuchen Herr zu werden. Aber die Kräfte versagen. Der Gemütszustand des in Not versinkenden Volkes läßt sich schwer beschreiben. Es ist zweifellos, daß es furchtbar gärt. Aufrührerische Bewegungen im Innern des Landes, dort, wo die Sicherheitsorgane nicht stark genug sind, um ihre Schutzbefohlenen zu verteidigen, werden mit blutiger Strenge durch Militär unterdrückt. Das Regiment in Petersburg hat an Strenge nur noch zugenommen. Gewöhnliche verwundete Soldaten kommen nicht mehr nach Petersburg. Auch aus Riga lauten die Nachrichten trostlos. Überall hat man die deutschen Zeitungen unterdrückt. Deutsche Druckereien werden im ganzen Lande geschlossen, weil man sie unbilligerweise im Verdacht hat, daß in ihnen die revolutionären Kundgebungen gedruckt werden. Niemand erfährt, wie viele Menschen täglich infolge Hungers und infolge der Epidemien sterben. Die wirtschaftliche Lage ist unhaltbar.

WTB. Stockholm, 28. Juni. (Drahtb.) „Sozialdemokraten" erfährt: In Petersburg und Moskau wurde letzthin von verschiedenen politischen Gruppen eine Reihe von Sitzungen abgehalten, um die Lage zu erörtern. Dabei sprach sich das Zentralkomitee der Halbreaktionäre und der Oktobristen-Partei außer für sofortige Einberufung der Duma für die Bildung eines der Duma verantwortlichen Ministeriums sowie für eine eingreifende Umbildung der ganzen Regierung aus. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von anderer Seite gefaßt. Vor wenigen Tagen versammelte sich die Mehrzahl der in Petersburg befindlichen Dumamitglieder in den Räumen der Reichsduma. Die Stimmung war auch dort die gleiche, nämlich die, Rußland stehe vor einer Katastrophe, wenn nicht durchgreifende Änderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehenden Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Im Heere fehlt Artillerie und Munition, Nutzlos werden die Massen des Volkes geopfert, und die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Den Spezialwaffen fehlt die unentbehrliche Ausrüstung. Aber jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut von den Juden des Gebiets aus. Sie werden zu Zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von denen, die auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin gehängt und erschossen werden. Provokateure und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: Die Zustände sind derart, daß selbst die bürgerliche Partei nach einer radikalen Änderung und nach einer parlamentarischen Regierung ruft.

Die Umwerbung der russischen Arbeiterschaft.

ED. Stockholm, 28. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Oberbefehlshaber von Moskau, Fürst Jussupow, veröffentlicht einen Aufruf an die Moskauer Arbeiter. Der Oberbefehlshaber führt aus, er habe in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, die Arbeiterschaft kennen und deren echt russischen Geist und patriotische Arbeitslust schätzen zu lernen. Der Schluß dieses um die Arbeitergunst buhlenden Aufrufs heißt wörtlich: „Werdet nicht mutlos durch unsere zeitlichen Mißerfolge. Diese können vorkommen, aber gerade zu solchen Zeiten soll man den Mut nicht verlieren, sondern die Kräfte verdoppeln."

Die Erklärung dieses von plötzlicher Liebenswürdigkeit gegen die Arbeiterschaft förmlich überfließenden Aufrufs findet man in den gleichzeitigen Maueranschlägen des neuen Moskauer Polizeipräsidenten, Generals Klimowicz, worin es heißt: „In Anbetracht der zirkulierenden Gerüchte über die Möglichkeit der Wiederholung der Moskauer Unruhen habe ich sämtlichen Polizeibeamten eingeschärft, daß weitere Unruhen nicht geduldet werden sollen. Auch für die eventuelle Heranziehung militärischer Kräfte ist bereits Vorsorge getroffen."

Der amtliche russische Bericht.

WTB. Petersburg, 28. Juni. (Drahtb.) Bericht der Obersten Heeresleitung: In der Umgegend von Schawle, jenseits des Njemen und am Narew keine Veränderung; kleine feindliche Angriffe auf verschiedene Abschnitte der genannten Fronten wurden abgewiesen. Am linken Weichselufer führte der Feind an der Front Osarnow—Zawichost starke Kräfte ins Treffen, doch hatte diese Offensive während des 26. 6. keinen Erfolg. In Galizien ziehen sich unsere Truppen nach hartnäckigem Widerstande in die Front Bobrka—Zurawno auf Gnila—Lipa zurück. In der Gegend Bobrka nahmen wir während unserer Gegenangriffe im Laufe des Tages 1600 Mann und 46 Offiziere gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Reflexionen des Zaren.

Der Berliner Korrespondent des Madrider „A B C", Antonio Azpeitua, schließt seinen Bericht in der Nummer vom 13. Juni über die Kriegslage in Galizien wie folgt:

„Der Zar, der durch das Ungemach dieses Krieges zu einer Shakespeareschen Figur wird, muß sich jetzt fragen: Wo sind meine Krieger geblieben? Wo sind meine furchtbaren Kosaken? Wo alle jene Waffen, die mich auf meine Macht bauen ließen? Alles, oder beinahe alles, ist dahin!" Der Feind hat gewaltige Flächen an der baltischen Küste besetzt, einschließlich des wichtigen Hafens Libau. Er dringt in ungeheure Landstrecken jenes Reiches Polen ein, das der Zar ursprünglich zu emanzipieren versprach. Der Feind entreißt ihm in wenigen Tagen das Wenige, was er mit Opfern von Millionen von Menschen gewonnen. O, wie groß muß die Trauer des Zaren sein! Und gleichzeitig mit der Nachricht von den Niederlagen kommt die Kunde von der Bildung russischer Frauenregimenter. In dem gigantischen Rußland, das Soldaten nach Millionen zählt oder zählte, wollen die Frauen sich zu Kriegern melden, um das Vaterland zu verteidigen! Das Schicksal meint es hart mit Nikolaus dem Zweiten. In seiner Regierungszeit wird sein kolossales Heer zum zweiten Mal besiegt: das erste Mal geschah es von den Japanern, jetzt von Deutschland und Österreich-Ungarn!"

Wie die Russen ihre Kriegsgefangenen behandeln.

WTB. Stockholm, 28. Juni. (Drahtb.) Der schwedische General Hjalmarson, der aus China zurückgekehrt ist, wo er zwecks Besprechungen über Einrichtung einer schwedischen Gendarmerie weilte, berichtet im „Aftonblad" vom 26. Juni, daß er auf der Durchreise durch Irkutsk österreichische Gefangene beim Wassertransport gesehen habe. Sie seien von Soldaten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entblößte einer wortlos seinen Arm und zeigte einen langen, blutigen, von einem Peitschenhieb herrührenden Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandelt, außerdem müßten sie hungern.

Die Wiener Besprechungen.

Offiziös wird mitgeteilt, daß es sich bei den Wiener Besprechungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit dem Freiherrn von Burian nicht um Neuerungen in der auswärtigen Politik der Kaisermächte gehandelt hat, sondern nur um die Klärung von Besprechungen, die in schwebenden Fragen, besonders auch in den Fragen, die mit der Haltung der Balkanstaaten zusammenhängen, schon seit längerer Zeit im Gange sind. Man darf, ohne in optimistische Übertreibung zu verfallen, wohl aussprechen, daß die Hoffnungen des Vierbundes auf militärische Unterstützung durch Rumänien und Bulgarien stark zurückgegangen sind.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht.

WTB. Paris, 28. Juni. (Drahtb.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf den Fronten im Norden und im Zentrum kein Infanteriekampf; ziemlich heftiger Artilleriekampf besonders in Belgien und im Gebiet nördlich von Arras. In den Argonnen einige Kämpfe auf sehr beschränktem Raume ohne Veränderung der beiderseitigen Linien. Es bestätigt sich, daß die Kämpfe am 26. Juni und in der folgenden Nacht am Graben von Calonne äußerst heftig waren und bis zum Handgemenge gelangten. Unter dem Schutze von Rauchwolken gelangten die Feinde zu ihren früheren ersten Linien und wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Wir behaupten die ganze frühere erste deutsche Linie und Stücke der zweiten Linie, die wir zuvor eroberten. Oestlich des großen Grabens, auf dem Südkamme der Schlucht von Sonveaux, wurde ein Schützengrabenstück in einer Frontlänge von etwa 120 Meter gestern abend vom Feinde besetzt, uns aber von uns wieder genommen, mit Ausnahme von etwa 20 Meter. Der Artilleriekampf dauerte dort heute den ganzen Vormittag an. Der Artilleriekampf nördlich Flirey und bei Lahaye war gleichfalls sehr lebhaft. Ein deutsches Flugzeug warf zwei Bomben auf St. Dié; eine Frau wurde getötet.

Jagd auf verbündete Militärpflichtige in Frankreich.

WTB. Paris, 28. Juni. (Drahtb.) Nach Blättermeldungen ließ die französische Polizei in den letzten Tagen alle Belgier festnehmen, die sich der Gestellungspflicht entzogen haben. Am Samstag wurden in Paris über 40 Belgier verhaftet. Die Polizei fahndet auch nach allen Russen, die sich noch nicht gestellt haben. — Aus einem Artikel von Hervé in der „Guerre Sociale" geht hervor, daß in Frankreich außerdem ein starker Druck auf die russischen Juden und politischen Flüchtlinge ausgeübt wird, denen angedroht wird, daß sie in ein Konzentrationslager geschickt werden würden, wenn sie nicht nach Rußland zurückkehren oder in die Fremdenlegion eintreten wollen. Hervé spielt auf das furchtbare Drama an, das sich kürzlich in der südlichen Legion in Carency abgespielt habe und das er aus vaterländischem Schamgefühl

---

Ein gefahrvoller Flug.

Über ein gefährliches Unternehmen, das die Flugzeugführer Sielaff und Beobachter Barth am 21. November 1914 unter den größten Schwierigkeiten erfolgreich ausführten, geben diese die folgende packende Schilderung:

Es war wenige Tage vor der Schlacht bei Lodz, als die russische Offensive zum Stehen gebracht wurde. Noch versuchte der Feind über die Warthelinie vorzustoßen, um einen schwachen Punkt zu entdecken. Dem letzten Aufklärungsflug unserer Abteilung, die noch auf deutschem Boden dicht an der Grenze lag, waren mehrere Tage mit leichtem Schneefall gefolgt; eine Wolkenhöhe von nur hundert Meter verbot jeden Flug übern Feind.

Endlich stieg das Barometer und versprach besseres Wetter, so daß abends neue Befehle und Auskunft über die Lage vom Stab der Division Menges, der wir zugeteilt waren, abgeholt wurden, um morgens möglichst früh starten zu können.

Am Morgen hatte der Wind gedreht, durch einzelne Löcher in den Wolken war blauer Himmel zu sehen, so daß Benzin, Öl und gewärmtes Wasser nachgefüllt wurden, um unseren Eindecker flugbereit zu machen.

Gegen 10 Uhr, wegen der Kälte warm eingehüllt, flogen wir ab, schraubten uns auf 1000 Meter hoch und nun nach Osten, Steuerstrich 90 Grad. Niemand wird besser und schneller als vom Flugzeug aus den Unterschied zwischen deutschen und russischen Verhältnissen kennen lernen. Welche wohltuende Übereinstimmung in Deutschland mit der Karte, welche Sauberkeit in der Landschaft, kein Flecken Erde erscheint unbenutzt. Da kommt die Prosna, der Grenzfluß, da die erste polnische Stadt. Aus dieser ziehen sich wie aus der Mitte eines Spinnwebens die Straßen heraus, eine so breit von oben aussehend wie die andere, egal, ob Feldweg oder chaussierte Straße, durch diese Gleichförmigkeit die Orientierung erschwerend. Jeder Ort zeigt ein ähnliches Bild; man muß Kompaß und Transvorteur zu Hilfe nehmen, um die Flugrichtung stets zu kontrollieren.

Auf der Etappenstraße unter uns ziehen langsam Proviant- und Munitionskolonnen, kurz vor Rusiec wird die letzte deutsche Abteilung sichtbar.

Unser Auftrag lautete, die auf den Straßen Szezercow — Luszanowice — Belchatow — Buczel — Szezercow — Belchatow — Wadlew — Lask Widawa befindlichen Truppen und deren Stärke festzustellen und in Widawa die Meldung abzugeben.

In 1500 Meter Höhe kreuzten wir Szezercow und zeichneten die Schützengräben und Feldbefestigungen in die Karte ein, die sich zwischen der Widawa und dem östlich davon gelegenen großen Sümpfen sowie nördlich dieser Stadt befinden. Wir flogen dann weiter südöstlich bis Luszanowice und nach Belchatow. Zu beiden Seiten der Straße Belchatow-Lipy, insbesondere im nördlich angrenzenden Waldabschnitt um Höhe 225, stellten wir ebenfalls starke Feldbefestigungen fest. Die Straße Belchatow—Szezercow war von Truppen frei. Bei Lubiec nördlich des Straßenüberganges über die Pilsia erhielten wir von feindlicher Artillerie Feuer. Auf der Straße Szezercow—Sobki zogen mehrere Wagenkolonnen, von Kavallerie begleitet, nördlich. Die Straße Buczel—Belchatow war frei, ebenso die von da nach Petrikau führende Straße, soweit von Belchatow zu sehen war. Bei Wadlew wurden lange Wagenkolonnen auf der Straße von Petrikau in der Abfahrt gesehen, die mit Zeitangabe eingezeichnet wurden. Wir stellten fest, daß in den Ortschaften nordwestlich Wadlew mehrere hundert Wagen aufgefahren waren. Auf der Straße nach Lask herrschte reger Verkehr. Die Dörfer vor uns am Horizont — etwa 25 Kilometer entfernt — brannten, und lange Rauchsäulen wälzten sich über die flache Gegend. Das schnell folgende Aufblitzen des Geschützfeuers in der Ferne meldete uns die vor uns tobende Schlacht, und wir empfanden einen eigentümlichen Reiz, in wenigen Minuten über der Kampflinie zu sein. Zum Nachdenken ist oben wenig Zeit, jeder Augenblick verlangt zweckgemäße Handlung. Ein Bild drängt das andere, und das Gesehene muß sofort verwendet werden, damit die Meldung nützlich wird.

Neben der Orientierung in die Ferne fällt dem Flugzeugbeobachter die Beobachtung der Nähe zu; die Augen müssen ununterbrochen wandern, um alles Auffällige festzuhalten. Sollte ihn anderes fesseln können, so muß es die Natur sein, die wie ein aufgeschlagenes Buch unten liegt und willig alle Schönheiten offenbart. Wohl mischt sich in diese Empfindungen dann auch eine stille Bewunderung vor den Fortschritten der Technik, die uns die Erfüllung des alten Sehnens der Ahnen brachten.

Ein Stoß von dem erprobten Flieger in den Rücken bedeutet stets eine Überraschung, und als ich mich umdrehe, zeigt sein Hinweis auf den Tourenzähler eine recht unangenehme Lage. Anstatt seine pflichtgemäßen 1400 Touren zu machen, geht der Motor auf 1200 zurück. Wo mag der Fehler stecken? Alle Pumpen werden nachgearbeitet. Der Tourenzähler springt wieder hoch, um sofort nachzulassen; 1000, 900 Touren und rapid geht's auf 700 zurück. Der Luftzug schleudert uns Kühlwasser ins Gesicht und zeigt uns damit die Fehlerquelle: Ein Geschoß hatte den Kühler oder ein Wasserrohr getroffen.

Blitzschnell heißt's überlegen. Höhe 1500 Meter, mindestens 30 Kilometer von der deutschen Linie entfernt, unter uns feindliche Truppen, die fortfahren, uns zu beschießen. Bei einer Höhe von 1500 Meter dürfte der Apparat im Gleitflug noch ca. 12 Kilometer zurücklegen, hinzu käme die noch übrige motorische Kraft. Wohin? ruft der Führer, und sofort deute ich auf die südwestlich von uns liegenden großen Wälder. Nun da der Motor schweigt, dringt der Kanonendonner deutlich an unser Ohr.

Während des Gleitfluges machen wir uns fertig für die Überraschungen, die unten unserer harren werden. Die schweren Filzstiefel werden ausgezogen, die Karten eingesteckt, ebenso Stopuhr, Barometer und Kompaß. Der für Eventualitäten stets mitgeführte kleine Rucksack wird zugebunden, der Mündungsschoner des Karabiners abgenommen und die Sturmstreichhölzer bereitgelegt, denn es ist erste Pflicht, die Apparate nicht in Feindeshände fallen zu lassen.

Höhe 500 Meter. Der bereits festgefressene Motor rasselt stark und gibt sein Letztes her. Unten galoppieren uns Reiter nach und schießen auf uns; unwillkürlich erinnere ich mich des bekannten Kriegsbildes „Ballonverfolgung" eines phantasievollen französischen Meisters. Unter uns eine Kirche, um die eine Gruppe Leute stehen und uns erstaunt nachsehen. Nun wird der Landungsplatz herausgesucht. Hinter dem Wald, den wir niedrig überfliegen, liegt eine Schonung, die ein Flüßchen durchzieht, dann wieder ein großes Waldstück. Ich rufe dem Führer zu, auf der anderen Seite des Flüßchens zu landen und, prächtig abgefangen, setzt der Eindecker in den halbhohen Bäumen der Schonung auf und steht.

Wie während des Gleitfluges verabredet, flicht der Führer sofort nach der Landung mit dem Seitengewehr in den Fallbenzintank, Rucksack, Pelz und Karabiner sind schon hinausgeworfen, und ein Streichholz vorm Abspringen setzt das Flugzeug und uns in lichte Flammen. Wir beide, von dem spritzenden Fallbenzin benetzt, brennen wie Fackeln und wälzen uns auf der Erde. Ich laufe zurück zum Apparat und hole Rucksack und Karabiner; der schöne Pelz brennt schon lichterloh. Ein letzter Blick auf das Flugzeug, von dem bereits beide Flügel bis zur Hälfte in hohen Flammen brennen, und dann geht's los nach dem Walde zu.

Der Flugzeugführer nimmt den Karabiner, ich meinen Revolver, und an einigen Bauern vorbei, springen wir über die Straße weg in den Wald. Ein Blick hat uns gezeigt, daß wir nicht unbemerkt geblieben sind, denn am Ende der langen graden Straße jagt ein Reitertrupp auf uns zu. Eine halbe Stunde laufen wir der Mitte des Waldes zu, bis wir ein Erdloch finden. Zum Schutze stecken wir Büsche ringsum und lauschen. Allmählich verschwindet das Geräusch unserer Verfolger, das Hundegebell vergeht und damit kehrt unsere gute Laune zurück.

Es war zwei Uhr mittags geworden. Aus dem mitgeführten Rucksack, den freundliche Hände im Quartier gefüllt hatten, wird gegessen und getrunken; muß doch für manche Anstrengungen vorgesorgt werden. Die Karte wird eingehend studiert und mit ziemlicher Genauigkeit unsere Lage festgestellt. Bis zu den ersten deutschen Stellungen sind 28 Kilometer Luftlinie. Es wird beschlossen, mit einbrechender Dunkelheit aufzubrechen.

Als sich gegen vier Uhr die Farben des Waldes mit dem Schatten vermengten, verließen wir unser Versteck. Sorgfältig wurde reine Westrichtung nach dem Kompaß marschiert. Am Ende des Waldes prallten wir auf einen russischen Unterstand, der so kunstgerecht ins Dickicht eingebaut war, daß wir ihn erst auf einen Meter Entfernung sehen konnten, er war leer. Nun wanderten wir, vom Donnern der Kanonen begleitet, als Wahrzeichen des Krieges im Norden die Röte der brennenden Dörfer, über gefrorene Sümpfe und um schweigsame Dörfer herum, durch endlose Wälder. So verrann Stunde um Stunde.

Vor uns tauchten Lichter auf; links und rechts neben der hochgebauten Straße sind Sümpfe. Ein russisches Straßenschild zeigt die Stadt Szezercow an, die wir vormittags überflogen hatten, bei dieser Gelegenheit die Schützengräben einzeichnend. Diese Kenntnis kommt uns jetzt zugute. Unser Plan geht dahin, die Stadt zu umgehen, doch hindern uns die tiefen, nur halb zugefrorenen Sümpfe daran.

Mit einemmal taucht aus dem Dunkel vor uns ein Schlagbaum auf, flankiert von zwei Kosakenposten. Nun ruhig Blut. Wir hatten schon vorher die Mützen durch Baschliks ersetzt, die Achselklappen waren abgetrennt; wer sollte in dem Dunkel der Nacht in uns von rückwärts kommend den Feind vermuten? Gesprochen sollte nicht werden, geschossen nur als letzter Behelf, dafür saßen die Messer fest in der Hand, bereit für alle Fälle. Durch Umkehren hätten wir wohl die Aufmerksamkeit der Posten auf uns gelenkt. Ruhig zugehend, waren wir an dem Schlagbaum angekommen, stiegen über denselben hinweg, auch über den zweiten, etwa 5 Meter weiter entfernten Schlagbaum, indem wir die Posten durch Anlegen grüßten. Wir waren erstaunt, nicht angehalten zu werden, und fanden dadurch die Annahme bestätigt, daß uns die verschlafenen Russen für ihresgleichen hielten.

Weitergehend, kamen wir auf den Marktplatz, wo nur wenige Wagen aufgefahren waren. Es war gegen 10 Uhr nachts, alles schlief bereits. Wir hielten uns dicht an die Häuser. Da wir vermuteten, daß der Westausgang der Stadt stärker besetzt sein würde, versuchten wir nach Süden abzubiegen, da für uns die Hauptsache war, über den Fluß, die Widawka, zu kommen. Durch eine Seitenstraße gehend, sahen wir eine Brücke vor uns, auf der rechten Seite einen Posten. Wir hielten uns links und gingen ruhig vorbei, ohne angehalten zu werden. Kaum waren wir aber in der Dunkelheit, hielten wir ein schnelleres Tempo doch für angebracht, um aus dem Bereich der Schützengräben zu kommen. Nach einer Viertelstunde rein südlicher Marschrichtung über Feld waren wir aus der Gefahr heraus.

Nach Rusiec wollten wir, wo wir am Morgen die letzte deutsche Abteilung gesehen hatten. Die nachfolgenden Stunden bedeuteten wieder angestrengte Märsche über Sümpfe und Wiesen und Äcker, durch dunkle Wälder, langgezogene Ortschaften, dort von sämtlichen Hunden angebellt und verfolgt. Flüsse und Bäche wurden auf angerollten Baumstämmen überrutscht, immer die Richtung nach dem Kompaß haltend und zeitweilig die Karten befragend.

Nachts zwei Uhr drangen wir in ein einzeln stehendes Gehöft, um in schwieriger Konversation die genaue Lage festzustellen. Wir fanden zu unserer Freude, daß wir nur mehr eine halbe Stunde von Rusiec entfernt waren. Wir ließen uns von dem Polen gegen Entgelt führen und trafen nachts gegen drei Uhr bei unseren Vorposten ein, wo es die Kreuzburger Landsturmmänner gar nicht glauben wollten, daß wir die Insassen der Taube waren, die noch nicht einen Tag zurück so stolz über ihre Köpfe hinweggezogen war.

Am nächsten Morgen erfuhren wir von dem Führer des Landsturmbataillons, daß dieses am Abend vorher bis gegen 7 Uhr Szezercow besetzt gehalten hatte, aber wegen gemeldeten Anmarsches von überlegenen feindlichen Truppen nach Rusiec zurückgenommen worden war. Wir hörten auch zu unserer Freude, daß unser Flug dem Bataillon von großem Vorteil gewesen war, da die Russen, indem sie uns beim Überfliegen beschossen hatten, ihre Stellungen dadurch verraten hatten. Auch die Artilleriestellung bei Lubiec war auf diese Weise den unsrigen bekannt geworden. Die Landsturmleute nahmen uns in Erkenntnis dessen sehr herzlich auf, doch schon am frühen Morgen trennten sich die Wege. Das Bataillon rückte wieder vor, und uns brachte eine achtstündige Fahrt im Leiterwagen nach Wielun, von wo aus wir unsere Meldung telephonisch dem Divisionsstab abgeben konnten.

Nach einem Tag kamen wir zu unserer Abteilung zurück, freudig begrüßt, da wir bereits als vermißt aufgegeben waren.

nicht erzählen könne. Hervé erklärt auch, das zwangsweise Vorgehen gegen die Angehörigen verbündeter Staaten sei eine Schande für Frankreich, nicht weniger die schmähliche Behandlung, die denen zuteil werde, die in die Fremdenlegion eingetreten seien. Hervé fordert die Regierung auf, solchen Mißbrauch der Amtsgewalt schleunigst abzustellen.

Die Kriegskosten Frankreichs.

WTB. Paris, 28. Juni. (Drahtb. der „Agence Havas".) Der Senat erörterte am Dienstag einen Gesetzantrag über die provisorischen Kredite für das dritte Vierteljahr 1915 von 5605 Millionen.

Wie man in England die Kriegsanleihe populär macht.

ED. London (über Amsterdam), 28. Juni. (Eig. Drahtb.) Mit allen Mitteln wird versucht, der neuen englischen Kriegsanleihe einen vollen Erfolg zu verschaffen. Reuter meldet, daß viele Firmen ihren Angestellten, wenn sie 19 Anteile von fünf Schilling gekauft haben, ein Zwanzigstel gratis einhändigen. Geschäftshäuser geben einen Fünf-Schilling-Anteilschein Kunden, die für einen bestimmten Betrag Waren bei ihnen entnehmen. In Schul- und Ortsvereinigungen werden Fünfschilling- und Pfundanteile als Preise ausgeschrieben. Jeder Tag bringt neue Mittel und Wege, so fügt Reuter stolz hinzu, um die Kriegsanleihe zu fördern.

Sieg oder Untergang.

Zur Rede Bonar Laws bemerkt „Daily Telegraph" vom 21. 6.: Das sind furchtbare Worte, die aber zweifellos die Lage richtig kennzeichnen. Die von der stärksten Kriegsmacht der Welt aufgestellten Grundsätze der Kriegführung haben bewirkt, daß der Kampf alle Hilfsquellen der beteiligten Nationen voll in Anspruch nimmt und jeder Kriegspartei nur die Wahl läßt zwischen Triumph oder Unterliegen, einem Unterliegen, so vernichtend, daß kein menschlicher Verstand sich die Folgen für das nationale Leben des Besiegten ausmalen kann. Gewinnen kann England nur, wenn es sich stärker macht als der Gegner, Herz und Nerven stählt gegen die grausamen Verluste und die ungeheuerlichen Lasten, welche ihm zugemutet werden. Bonar Laws Rede spiegelte getreulich die ernste, entschlossene Stimmung wider, die sich der Nation in der jetzigen Phase des Kampfes bemächtigt hat. Unbegründete Zuversicht und leichtfertige Versicherungen finden kein Gehör mehr; man sieht den schlimmsten Möglichkeiten ins Auge, und die Volksseele ist von der Überzeugung durchdrungen, daß England nur gewinnen kann, wenn es sich des Sieges wert und würdig zeigt.

Der Krieg mit Italien.

Kohlennot in Italien.

ED. Zürich, 28. Juni. (Eig. Drahtb.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Kohlennot scheint bei den italienischen Bahnen bedenkliche Dimensionen anzunehmen, da auf allen Linien im kommenden Monat weitere Zugeinstellungen folgen müssen. Befürchtungen werden auch gehegt für die wichtigste Schlagader der italienischen Eisenbahnen, nämlich das Netz der vormaligen Meridionalbahn, die durch ihre Lage nahe an der Adria sehr leicht Beschädigungen ausgesetzt ist. Schon durch das erste Bombardement sind viele Anlagen der Bahn zerstört worden.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 28. Juni. (Drahtb.) Bericht der obersten Heeresleitung: In den Gebieten des Trentino und Tirols in den letzten 24 Stunden keine Begebenheit von besonderer militärischer Bedeutung. Der Kampf zwischen den beiden Artillerien wird immer heftiger. Es gelang unseren Alpinitruppen, die hydroelektrischen Einrichtungen in Tonale sul Garda zu unterbrechen. In Kärnten versuchte der Feind vergeblich, den Gipfel des Zellenkofels wieder zu nehmen. Auf den Stellen der Krnzone, wo die letzten Kämpfe stattfanden, wurden etwa 200 Gewehre, 20 000 Patronen und zwei Minenwerfer eingesammelt, die der Feind zurückgelassen hatte. An mehreren Stellen der Isonzofront wurde festgestellt, daß der Gegner Geschosse, welche Schwefelgase mit erstickender Wirkung enthalten, anwandte.

Der Krieg im Orient.

Die deutschen Frauenvereine und die Türkei.

WTB. Konstantinopel, 28. Juni. (Drahtb.) Ein vielbesprochener, in politischen Kreisen sehr beachteter Artikel des „Tanin" erörtert auf Grund eines ausführlichen telegraphischen Berichtes seines Spezialkorrespondenten in Berlin die Tätigkeit der deutschen Frauenvereine. Die Türken seien besonders davon bewegt, daß die deutschen Frauen unter Führung der Kaiserin und der Prinzessin Eitel Friedrich ihre liebevolle Sorgfalt auch den türkischen Verwundeten und den Hinterbliebenen Gefallener zuwendeten. Die Osmanen fassen dies als die schönste Würdigung türkischer Tapferkeit auf. Der „Tanin" gibt der auf türkischer Seite herrschenden innigen Dankbarkeit Ausdruck und schließt mit den Worten: Deutsche Frauen, deren würdige Huldigung nie vergessen werden wird, schufen eine neue, starke Grundlage der künftigen deutsch-türkischen Beziehungen.

Türkische Vergeltungsmaßnahmen.

WTB. Konstantinopel, 28. Juni. (Drahtb.) Um für die Ausweisung der in London zur Bewachung des Archivs der türkischen Botschaft zurückgebliebenen osmanischen Beamten Vergeltung zu üben und vielfachen Unzuträglichkeiten ein Ende zu setzen, beschloß die Pforte, alle Dragomane, Sekretäre und Attachés der feindlichen Gesandtschaften, die den Botschaftern der Vereinigten Staaten und Italiens zugeteilt und hier verblieben waren, auszuweisen. Einige sind bereits abgereist, die übrigen werden unverzüglich das Land verlassen.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 28. Juni. (Drahtb.) Der Generalstab teilt von der Dardanellenfront mit: Bei Ari Burnu fand wechselseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Es wurden Bomben geschleudert. Bei Seddül Bahr unterhielt die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni mittags heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel; sie erzielte keinerlei Ergebnis. Auf dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsversuch des Feindes an mehreren Stellen in unserem Feuer zusammen. Der Feind war genötigt, zum Schutze gegen unsere Bomben Drahtnetze vor die Gräben zu spannen. Unsere Batterien auf anatolischer Seite beschossen die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen bei Seddül Bahr erfolgreich. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Bryans Agitation gegen die Waffenausfuhr.

WTB. London, 28. Juni. (Drahtb.) Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 25. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in Neuyork entflammte. Die Neuyorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Bryan während seiner 20jährigen politischen Tätigkeit sprach, übertraf. Bryan hielt eine sehr geschickte Rede. Er griff die Neuyorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nähmen, und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und als Staatssekretär beständig angegriffen und verfolgt hätten. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Ich mußte schweigen, während diese Vertreter von Kauberinteressen mich zu ermorden versuchten. Jetzt bin ich frei und bereit sie zu bekämpfen. Sie sollen mich nicht ermorden. Bryan erklärte, er habe keinen Streit mit Wilson, dem er helfen wollte. Das rechte Mittel ist, schloß Bryan, dem Präsidenten eure Überzeugung bekanntzugeben, damit er gegen das unverschämte Geschrei derer, die friedliche Mittel verlachen und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann.

Der Korrespondent der „Morning Post" fügt hinzu: Der Zweck dieser und ähnlicher Versammlungen ist, für das Verbot der Waffenausfuhr Stimmung zu machen, und die gesetzgebenden Körperschaften in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht werden. Ein gewaltiger Druck wird auf widerstrebende Kongreßmitglieder ausgeübt. Aber der Kongreß tritt erst im Dezember zusammen. Die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

*

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

WTB. Paris, 28. Juni. (Drahtb.) Der „Temps" veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Dreiverbande mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Verträge über Kriegslieferungen.

Die Westinghouse-Gesellschaft stellt zwei Millionen Gewehre her und erhält demnächst die Bestellung auf ebenso viele. Im letzten Viertel 1914 erhielt Amerika so viel Stiefel-Bestellungen, daß ganz Pennsylvanien damit beschuht werden könnte. Decken und Tuch, die Amerika geliefert hat, genügten, die Manhattan-Insel zu bedecken. Während der ersten neun Monate bestellten die kriegführenden 200 000 Pferde im Werte von 50 Millionen Dollar, 35 000 Maulesel im Werte von 5 Millionen, 7000 Automobile im Werte von 20 Millionen, Zaumzeug im Werte von 15 Millionen, Explosivstoffe im Werte von 6 Millionen, Werkzeuge zur Waffenherstellung im Werte von 15 Millionen, Stacheldraht im Werte von 3 Millionen. Die United-Cartridge-Company erhielt eine Bestellung von 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Millionen Dollar. Mitte Mai erreichte der Wert der Munitionsbestellungen 400 Millionen Dollar. Die Bestellungen auf Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Pferde und Automobile erreichten einen Wert von 500 Millionen Dollar. Die erste Bestellung auf Schrapnells betrug 5 Millionen Geschosse im Werte von 83 Millionen Dollar. Schließlich stellt Amerika augenblicklich 30 000 Automobile für Rußland her.

WTB. Catania, 28. Juni. (Drahtb.) Wie das „Giornale di Sizilia" erfährt, lieferten die Vereinigten Staaten von Nordamerika 1000 Automobile nach Rußland ab, die zur Beförderung von Lebensmitteln und Munition von Archangelsk an die russische Front bestimmt sind.

Das Geheimnis der amerikanischen Politik.

BB. Berlin, 28. Juni. Aus Amerika geht den „Berl. Pol. Nachr." von wohlunterrichteter Seite eine Mitteilung zu, die auf gewisse Zusammenhänge der Wilsonschen Politik gegen Deutschland mit den Geschäftsinteressen des Bankhauses Morgan hindeutet, und daneben über den Wert und die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges ein Urteil von sehr einflußreicher amerikanischer Seite enthält. In dem Schreiben heißt es wörtlich:

„Wie Ihnen wohl bekannt, finanziert das Bankhaus Morgan alle Ankäufe und Anleihen der Alliierten in Amerika. Morgan befürchtet nun, daß durch die fortschreitende Leistungsfähigkeit der Unterseeboote die Verschiffung von Kriegsmaterialien aus Amerika nach England, Frankreich und Rußland schließlich ganz unterbunden werden könnte. Morgan finanzierte seinerzeit die Nominations-Kampagne von Wilson. Das Haus Morgan wird wohl jetzt Wilson klargemacht haben, daß, im Falle er nicht forsch gegen Deutschland vorginge, er nicht auf ihre Unterstützung in der nächsten Präsidentschaftswahl rechnen könne. Andererseits wurde Bryan in den Jahren 1896 und 1900 zum großen Teil durch die Opposition des Hauses Morgan geschlagen. Bryan wird nun die ganze Opposition gegen die Wilsonsche Kriegspolitik führen und darin die ungeteilte Unterstützung des großen deutschen Elementes haben. Die organisierte Arbeiterschaft im ganzen Lande ist ebenfalls gegen den Krieg. Die Arbeiter stellen sich auf den Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten nur dann Grund zum Kriege haben, wenn sie mit einer direkten Invasion bedroht werden."

*

Ein deutscher Chemiker, Dr. S. der lange Jahre in Amerika lebt, schreibt an seine Elberfelder Verwandten: Es gibt gottlob noch eine ganze Menge Amerikaner, dazu rein englischer Abkunft, die nicht mit dem Präsidenten übereinstimmt. Sie sind nicht alle so verrückt und am Verkindschen, wie der alte Professor Eliot, der früher an der Spitze der Harvard-Universität stand. Der hat von Anbeginn zum Kriege gegen Deutschland gehetzt. So sehr an und für sich der Verlust so vieler Zivilisten auf der „Lusitania" zu beklagen ist, so sagt sich jeder vernünftige Mensch hier, daß sie von Gott und Rechtswegen auf dem Schiffe nichts zu suchen hatten. War ihre Anwesenheit in England durchaus erforderlich, so konnten sie auf einem amerikanischen Dampfer fahren. So machte es der junge Morgan, ein Stockamerikaner, der Leibbankier der Engländer und Franzosen. Was hinter der Haltung von Wilson steckt, ist mir nicht ganz klar. Ob es nur der Druck der Hochfinanz ist, oder ob der Umstand mitspielt, daß seine Mutter eine Engländerin war und sein Vater, oder sicherlich sein Großvater, ein Schotte. Er war früher Hochschullehrer, und diese Anstalten sind alle völlig verengländert und abhängig vom Großkapital.

Kriegsallerlei.

Ein Rothschild in deutscher Gefangenschaft. Unter den Gefangenen des Gefangenenlagers Lechfeld befindet sich auch einer der Pariser Rothschilds, der mit seinem Auto in Gefangenschaft geraten war. Dieser Herr erhält nun täglich mehrere Pakete mit Delikatessen, Schleckereien, Kognak, feine Weine, als Haar- und Mundwasser und ähnliches bezeichnet. Zugunsten dieses „hohen Gastes" wurde laut „Münchener N. Nachr." sogar die spanische Gesandtschaft mobil gemacht, aber mit dem Erfolg, daß er am anderen Tag, früh 4 Uhr, zum Heumachen wie jeder andere Gefangene antreten mußte. Den Franzosen mag so vielleicht die Einsicht kommen, daß unter der barbarischen Behandlung unserer kriegsgefangenen Brüder in der afrikanischen Sonne ebenfalls mancher „Intellektuelle" schmachtet und jetzt vielleicht sogar Steine klopfen muß. — Die Popularität des ohrfeigenden Großfürsten. Ein Genfer Franzosenblatt feiert die Popularität des brutalen russischen Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, folgendermaßen: Das russische Volk empfindet eine unbändige Freude darüber, daß hohe Offiziere sich von dem Großfürsten ohrfeigen lassen mußten wie Schulbuben, weil sie aus Dummheit oder Faulheit ihren Pflichten nicht nachgekommen waren. Es ist eine außerordentliche Genugtuung für die Kleinen, zu wissen, daß die Großen auch ihren Teil abbekommen, und daß es einen Mann gibt, der so stark ist, sie scharf zurechtzuweisen, wenn sie es verdient haben. — Der Leipziger Wehrmann in Eisen, eine Rolandsfigur, von Professor W. Molitor geschaffen, wird am 10. Juli, mitten in der Innenstadt, auf dem Naschmarkt hinter dem Löwenbrunnen, aufgestellt werden. Die drei Meter hohe Figur wird auf einem ein Meter hohen Sockel zu stehen kommen. Zur Eröffnungsfeier der Nagelung wird der Rat eine besondere Platzmusik veranstalten lassen. Diese Musikaufführungen sollen dann nach einem Beschluß des Rats an jedem Freitag stattfinden, da man der Ansicht ist, daß sie dazu beitragen werden, das Ergebnis der Nagelung des Wehrmanns günstig zu gestalten. — Russische Zensur. Weil er seinen Extrablattverkäufern befohlen hat, „Deutsch-türkischer Sieg" auszurufen, ist der Agent der „Rigaer Zeitung", Peter Stukis, mit zwei Monaten Gefängnis oder 500 Rubel Geldbuße bestraft worden. — Kriegskosten. Von allen kriegführenden Parteien hat niemand so erhebliche Gelder aufbringen müssen als England, das nicht nur sich, sondern auch seine Verbündeten durchhalten muß. Amerika, das die Situation ausnützt, läßt sich ungeheure Preise zahlen — die deutsche Heeresleitung weiß, daß jede amerikanische Granate ein Mehrfaches kostet von dem, was sie selbst an die deutsche Industrie dafür zahlt!

Lokales.

Elberfeld, 29. Juni.

c.— **Bekanntmachung des Bezirkskommandos.** Um Irrtümern vorzubeugen, macht das Bezirkskommando folgendes bekannt: Diejenigen Facharbeiter, welche bei Firmen, die Kriegslieferungen haben, bis zum 30. Juni zurückgestellt oder beurlaubt waren, brauchen sich am 1. Juli nicht auf dem Bezirkskommando zum Diensteintritt zu melden, sondern können solange in ihrer Arbeitsstelle verbleiben, bis sie vom Bezirkskommando den Befehl zum Diensteintritt erhalten.

c.— **Ordensauszeichnung.** Dem Zahnarzt Wilhelm Tibbe sen. ist aus Anlaß des 50. Jahrestages seiner Approbation der Kronenorden 4. Kl. verliehen und durch den Oberbürgermeister überreicht worden.

c.— **Kriegerbegräbnis.** Ein Sohn unserer Stadt, der Kriegsfreiwillige Artur Meckel von der 5. Eskadron des Westf. Husaren-Regiments Nr. 11, ist bei einem Nachtpatrouillenritt in Rembow (Russ.-Polen) gefallen. Er wird auf dem hiesigen reformierten Friedhof an der Hochstraße beerdigt. Der Elberfelder Kriegerverband wird auch diesem Kameraden die letzten Ehren erweisen. Die Verbandsvereine treten am Dienstag, 29. Juni 1915, vormittags 10½ Uhr, am Verbandslokale an.

c.— **Das deutsche Genesungsheim** für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine erläßt in einer Anzeige der vorliegenden Nummer unseres Blattes einen Aufruf um Unterstützung seiner Bestrebungen, den wir allen Lesern zur Durchsicht empfehlen.

e.— **Von einem Kraftwagen überfahren.** Am Samstag abend gegen 8 Uhr wurde auf der Aue, Ecke Kasinostraße, ein Kind aus der Brückenstraße von einem Kraftwagen überfahren und anscheinend schwer verletzt. Es wurde von der Feuerwehr dem städtischen Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr liegt nicht vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Barmen, 29. Juni.

b.— **Das Eiserne Kreuz** erhielten aus Barmen ferner: Tambour Kohrsmeier vom Inf.-Regt. Nr. 50 (Sohn des städt. Metzgehilfen Karl Kohrsmeier, Seilerstraße 12), und Kriegsfreiwilliger Musketier Paul Ziebenhaus, Rödigerstraße, zurzeit schwer verwundet im Lazarett Stade; ferner aus Langerfeld: Hermann Mähler vom Inf.-Regt. Nr. 99.

b.— **Kriegsauszeichnung.** Der Dachdeckermeister Emil Kreisletz, hier, Wichlinghauserstr. wohnhaft, der als Pionier im Felde steht, wurde durch Verleihung der Bayerischen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

b.— **Die Ausgabe der Brotkarten für die Zeit** vom 4. Juli bis 31. Juli findet Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Juli statt. Die Verteilungsstellen und sonstigen Bedingungen werden im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer veröffentlicht.

Letzte Telegramme.

Der Reichskanzler hat Wien verlassen.

WTB. Wien, 28. Juni. Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow haben gestern abend Wien wieder verlassen.

Auszeichnung von Falkenhayns.

WTB. Wien, 28. Juni. Der Kaiser ernannte den deutschen Generalstabschef von Falkenhayn zum obersten Inhaber des 81. Infanterie-Regiments.

U-Boot-Arbeit.

WTB. Liverpool, 28. Juni. (Reuter.) Der Dampfer „Lucena" wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot bei Ballycotton an der Südküste von Irland versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Vormarsch der Montenegriner in Albanien.

WTB. Rom, 28. Juni. Die Montenegriner marschieren nach der Besetzung von San Giovanni die Medua auf Alessio, ohne Widerstand zu finden.

Die Unzuverlässigkeit des amtlichen russischen Berichts.

WTB. Kopenhagen, 28. Juni. „Rjetsch" beschwert sich, daß zurzeit, wo aller Welt Augen auf Lemberg gerichtet seien, die russische Heeresleitung lediglich berichte, daß bei Lemberg Gewehrfeuer herrsche. Dieser Bericht sei nicht geeignet, die Öffentlichkeit Rußlands klar über die Geschehnisse zu unterrichten. (Der russische Tagesbericht enthält die betreffende Mitteilung einen Tag vor der Einnahme Lembergs. Die Red.)

Russische Finanzwirtschaft.

WTB. Kopenhagen, 28. Juni. Nach dem „Rjetsch" berief das Finanzministerium eine besondere Konferenz unter Hinzuziehung erster russischer Finanzwissenschaftler, um die Frage zu prüfen, ob es gesetzlich zulässig und ratsam sei, für Rechnung der Staatskasse Papiergeld in kleineren Beträgen ohne Golddeckung auszugeben, um die Golddeckung der Staatsbank zur Ausgabe höherwertiger Papiere zu benutzen. Die Kommission hielt den Vorschlag für schädlich und vertagte sich.

Cholera in Rußland.

WTB. Petersburg, 28. Juni. Das Gouvernement Astrachan berichtet über 28 Fälle von Cholera asiatica, von denen 25 tödlich verliefen.

Die Schwierigkeiten mit den britischen Bergarbeitern.

WTB. Rotterdam, 28. Juni. Der „N. R. C." meldet aus London: Es gelang dem Handelsminister Runciman nicht, die Schwierigkeiten mit den Bergarbeitern in Süd-Wales beizulegen. Der Zustand sei heikel. Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens haben sich geweigert, sich der Schiedsgerichtspflicht zu unterwerfen.

Eine Nordsee-Konferenz der Neutralen.

WTB. Kopenhagen, 28. Juni. Das norwegische Storthing wird demnächst der Regierung die Einberufung einer Nordseekonferenz vorschlagen, an der außer den skandinavischen Staaten auch Holland teilnehmen soll. Diese Konferenz soll die Dreikönige-Konferenz von Malmö fortsetzen und gerechtere Verhältnisse für die neutrale Nordsee erzielen.

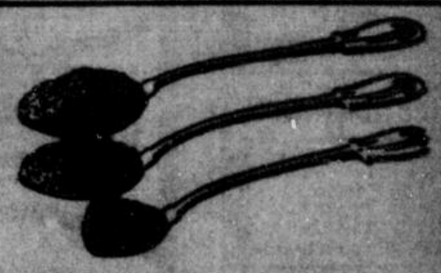
Landtagsersatzwahl.

WTB. Görlitz, 28. Juni. In der Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Görlitz-Land an für den verstorbenen Abgeordneten v. Schenckendorff wurde der Reichstagsabgeordnete Legationsrat v. Richthofen (Natl.) mit sämtlichen abgegebenen 369 Stimmen gewählt.

WTB. Köln, 28. Juni. In einer Fabrik in Deutz spielten Kinder mit Carbid und brachten es durch Feuerzeug zum Explodieren. Ein Knabe wurde getötet, zwei wurden schwer verletzt.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.



2½ gehäufte Esslöffel-

oder 25 Gramm oder 1 Kaffeelot mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen oder kalt ansetzen und kochen lassen! — So zubereitet schmeckt der „Kriegs-Kornfranck" am besten. „Kriegs-Kornfranck" ist eine Mischung von verschiedenen gemahlenen Rohstoffen, deren sorgfältige Zusammenstellung dem Getränk ein gutes Aroma verschafft.

Für die Inventur

Büro-Artikel

zu sehr billigen Preisen. Beachten Sie unser Spezial-Fenster Kaiserstr.

Geschäftsbücher

gute Fabrikate mit vorzügl. Papier sehr billig. ✦ Großes Lager in Journalen, Memorials, Haupt- und Kassen-Büchern, Konto-Korrenten, amerikan. Journalen sowie vielen Spezialbüchern.
Extra-Anfertigung in kürz. Zeit.

Schreibmaschinen-Artikel, Vervielfältigungs-Apparate und Zubehöre in großer Auswahl.

Drucksachen

für den Geschäfts- und Privatbedarf werden in unserer modernen Hausdruckerei, die mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattet ist, zu sehr mäßigen Preisen angefertigt.
Verlangen Sie Offerte!

Stempel jeder Art

für Behörden, Privatleute werden in kurz. Zeit zu sehr billigen Preisen angef...igt.
Lagerstempel, wie „Elberfeld", „Barmen", „Drucksachen", „Eilt", „Kopiert", „Einschreiben" u. viele andere, ... Stück 10 ₰

Briefordner

und Schnellhefter in allen Formaten und Preisen.

Leonhard Tietz A. G. Elberfeld.

a577

Königswinter.
Hotel und Pension Germania. Schönste Lage am Rhein mit gr. Garten, für Erholungsbedürft. sehr geeignet. — Anerkannt beste Verpflegung. Mäßige Preise. u388
Besitzerin: Wwe. Herm. Bost.

Im j414
Salamander.
Direktor W. Enger als Thunes.
Dienstag und Mittwoch:
Abschieds-Vorstellungen
Jetzt geschlossen.

Elberfelder Lichtspiele
15 Poststr. 15
Ab Dienstag d. 23. Juni:
Vollständig neues, erstklassiges Programm!!
Alleinige Erstaufführungen.



Kopenhagener Kunstfilm!

Zirkuskinder
Hochdramatisches Lebensbild eines Artisten in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Alf Blütecher u. Ellen Kornbeck

Yvette heiratet
Köstliches Lustspiel in 3 Akten. j177
In der Hauptrolle:
Yvette Andreyor.
Hierzu das übrige Pracht-Programm.

Wilhelm Reis Telephon 2309, E., Steinstr. 18, I.
Größtes, leistungsfähigstes Spezialgeschäft in nur bestbar feinster Natur-Butter.
Butterpreis heute ℳ 1.75

Das **Jahresfest** des **Cronenberger Vereinshauses**
wird, so Gott will, am f16
Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr,
gefeiert werden. — Ansprachen haben zugesagt u. a.:
Herr Pastor Rahlenbeck-Schwelm, Herr Pastor J. Haarbeck-Elberfeld
Kaffeepreis 30 Pfg.! Brot ist mitzubringen!
Es ladet herzlichst ein: Der Vereinshausvorstand.

Lichtspiele Monopol
Ab heute nachmittag 3 Uhr:
Beginn des gewaltigen Spielplans, wie er in Elberfeld noch nicht gezeigt worden ist.

Die Schlacht bei Gettysburg
Ein Meisterfilmwerk in nie gekannter Vollendung in 4 Akten. — Dieses grandiose Filmwerk wird das **Stadtgespräch in Elberfeld** bilden.

Der Jude von Krakau
Eine tieferschütternde Tragödie der Verfolgten aus Galizien in 4 Akten. — Der berühmteste Tragöde der Gegenwart **Rudolf Schildkraut** spielt die Hauptrolle.

Der Spuk in der Mühle
Eine tolle Humoreske in 2 Akten.
14 Nummern bilden das Glanzprogramm.

Glänzende Heilerfolge bei Nervosität, Asthma, Schlaflosigkeit, Herz- und Magenleiden
Nachkuren
600 m ü. d. M.
Königstein
Die Perle des Taunus.
Ein landschaftliches Paradies.
Köstlich reine nie drückende Gebirgs- und Waldluft.
7 Aerzte.
1913 — 9664 Kurg.
Dir. Bahnverb. mit Frankfurt a. M. u. Wiesbaden. Prosp. frei d. d. Städt. Kurverwaltung
b212

Königsteiner Hof (Grand Hotel Königstein) Besitzer: Eduard Stern.
Eden-Hotel und Kurhaus Beste Lage a. Taunusblick Wald. Tel. 24.
Königstein T.: Hotel Bender Prosp. frei. Tel. 5.

Diätet. Kuren nach Schroth — Dr. Möller's Sanatorium :: Dresden-Loschwitz. :: Herrl. Lage a. Gr. Erfolge i. chron. Krankh. — Prosp. u. Broschü. frei. Zweiganst. pro Tag 8 M.

Fr. ev. Fr. 8519a
Mittwoch d. 30. Juni, 8½ Uhr, „Borussia", Barmen, Gemarker Ufer:
Vortrag
von Pfarrer Kappus, Dortmund:
Unser Oesterreich-Ungarn.
Zutritt frei. Zutritt frei.

Auerbachs Keller
(früher Parisiana) im Thalia-Theater. j207
Elberfelds eleganteste Bar.
Geöffnet ab 6 Uhr.

Groß-Barmen
16. bis 30. Juni.
Otto Waldemar mit neuen Vorträgen.
6 Borussen.
Hauptmann-Truppe, mus. Akrobaten.
3 Herles 3 an schwebend. Ringen.
Seppl Werner, mimisch. Verwandlungs-Künstler.
Alexander Frenders, Schnellbildhauer.
Geschwister Ewald, Illusionstheater. 169b

! Hühnerfutter !
Mais, Weizen, Malz liefert billigst
Friedrich Stoffel jr.
Unt.-Barmen. Teleph. Nr. 294.

Garderoben
färbt schwarz, für Trauer auf Wunsch in wenigen Stunden, alle anderen Farben in kurzer Zeit
Färberei Merkelbach
Telephon 4110. Elberfeld, Königstr. 123g. Telephon 4110.
Abholen und Zustellen frei. 17358

Größter Sommerschlager 1915.
Die Limonade in der Tasche
Brausendes Erfrischungsgetränk von ganz hervorragendem Geschmack in 10 versch. Sorten zum 10-Pfg.-Verkauf. Muster, Reklame-Material 1.— Mk. in Briefmarken. Vertreter — Grossisten — Wiederverkäufer verlangt. d6001
Alfred Motzen, Berlin-Wilm., Trautenaustraße 17.

Von der Reise zurück.
San.-Rat Dr. Leven
Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtskrankh., Elberf., Wortmannstr. 38. Sprechstd.: 10—12, 2½—5. f1091

Opel's Zwieback
stets frisch vorrätig bei 53b
Emil Jansen
Barmen, Wertherstraße 3.
Fernsprecher 480 und 1407.

Hausfrauen! Versäumen Sie nicht

von meinem **billigen Käse-Angebot** Gebrauch zu machen.

j216 **Nur solange der Vorrat reicht:**

Vollfetten Mai-Gouda-Käse per Pfd. **1.15**
Vollfetten Edamer-Käse . per Pfund **1.15**
Alles nur vollfette Grasware, welche sich durch ihre Haltbarkeit vorzüglich z. Lagern eignet.
Prima Limburger . . . . . per Pfund **0.75**

Geschnitten erhöht sich der Preis um 5 Pfg. pro Pfund.

Haupt-Geschäft: Kipdorf 95

Carl Müller

Filiale: Kl. Klotzbahn Ecke Friedrichstr.

Fernspr. 647. **Elberfeld.** Fernspr. 647.